









59





erzählt

هَدَّكَ

Datteln ?

M. al-M.

n ächter

iber die

uistische

on licet

gleichen

ationen

unter

damné

f einem

genden

Basrier

5 nach

s. auch

& III,

leraus-

einem

وَبَيِّنْ

nicht

vgl. V,

7 Z. 7

iam ? «

S. 479

جَاوَا

über

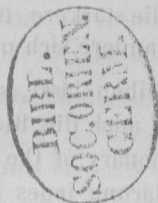
# BERICHTE

DER

## K. SÄCHS. GESELLSCHAFT DER WISSENSCHAFTEN

PHILOLOGISCH-HISTORISCHE CLASSE.

SITZUNG AM 14. NOVEMBER 1884.



Herr *Fleischer* legte die zehnte und letzte Fortsetzung der *Beiträge zur arabischen Sprachkunde* vor (s. diese Berichte v. J. 1883, S. 74 flg.).

*De Sacy's* Gramm. ar. 2. Ausg. II, 476, § 860. Die morgenländischen Redekünstler nennen die hier besprochene uneigentliche Ausdrucksweise التَغْلِيْبُ, das Ueberwiegelnassen.

Andere in Muḥiṭ al-Muḥiṭ S. ١٥٢٢<sup>a</sup> Z. 16—28 unter التَغْلِيْبُ stehende Beispiele zeigen zum Theil dieselbe Besonderheit wie die beiden von *de Sacy* angeführten: die Bezeichnung zwei verschiedener und an sich verschieden benannter Dinge oder Personen durch den Dualis der einen von ihnen, indem man diese als die stärkere, überhaupt oder beziehungsweise bedeutendere, die andere sich unterwerfen, d. h. ihrem Begriffsumfange einverleiben lässt (s. *Lane* unter غَلَبَ); anderntheils bestätigen sie aber auch die Richtigkeit der ebendasselbst und im *Calcuttaer Dictionary of the technical terms*, II, S. ١٠٩ u. ١٠٩. gegebenen Erklärung jenes Kunstwortes, wonach es im Allgemeinen bedeutet: die logisch-sprachliche Subsumtion einer Begriffskategorie unter eine andre, ihr eigentlich nicht angehörende, wie wenn männliche Sprachformen auf weibliche Wesen oder Dinge ausgedehnt werden, z. B. Sur. 66 V. 42 von der Jungfrau Maria: كَانَتْ مِنَ الْإِنثَاتِيْنَ (s. dazu *Baiḍawī*, II, S. ٣٤٣ Z. 5) u. dgl. Zu Grunde liegt dieser Ausdrucksweise im Allgemeinen der Kanon: A potiori fit denominatio, beziehungsweise: Genus masculinum potius.



II, 477, dritt. Z. »مَنْعَكُمَا« schr. مَنْعَكُمَا.

II, 478, Anm. 4, Z. 5 u. 6 »il y en a même qui lisent <sup>هو خير</sup> ou <sup>هو الخبير</sup>, et je pense que l'une de ces deux leçons est la véritable«. De Sacy hat hier ausser Acht gelassen was er selbst II, 404, Anm. 4 über den Gebrauch des virtuell unveränderlich im Nominativ stehenden ضمير الفصل vor einem von كَان im Prädicats-Accusativ regierten comparativen أَفْعَل aus Baiḍāwi anführt und womit die Anmerkung desselben zu der Textlesart <sup>هو خيرا</sup> <sup>عند الله</sup> <sup>تجدوه</sup> vollkommen übereinstimmt, — nur dass hier das Regens des Accusativs nicht ein Vb. des Seins oder Werdens, sondern وَجَدَ als vb. cordis und der Accusativ dessen zweites Object ist; s. darüber oben die Anmerkung zu II, 403, 5 u. 6. Syntaktisch ganz gleichartig ist Sur. 48 V. 37: <sup>ان ترني</sup> <sup>انا اقل</sup> <sup>منك</sup> <sup>مالا</sup> <sup>وولدا</sup>, mit der andern Lesart <sup>انا اقل</sup>. Von Seiten der Grammatik oder des Sinnes ist daher nichts gegen <sup>هو خيرا</sup> einzuwenden, und es liegt kein Grund vor, die Lesart mit doppeltem Nominativ vorzuziehen oder gar für die einzig richtige zu halten. Die Uebersetzung der Stelle aber ist, nach der einen wie nach der andern Lesart, wenn man <sup>هو</sup> als ضمير الفصل betrachtet, so abzuändern: *vous trouverez qu'après de Dieu elles valent mieux*, d. h. vous sont plus profitables que les biens que vous aurez mis en réserve.

II, 478, § 865. Ueber حَرْفِ الْخِطَابِ, das Directions-suffixum, s. Mufaṣṣal S. 140 Z. 46—24.

II, 479, § 866 mit der Anm. 4. Dieses koranische <sup>اراييت</sup>, <sup>اراييتما</sup> u. s. w., besonders aber das erste mit dem höchst eigenthümlichen Gebrauche der zweiten männlichen Singularperson zu »allgemeiner Anrede« (خِطَابِ عَامٍ), aber unmittelbar



darauf folgender Besonderung derselben durch angehängte Directionssuffixa derselben Person im Singular, Dual oder Plural, ist nach seinen verschiedenen Arten und Bedeutungen in diesen Berichten v. J. 1878 S. 103—109 zu I, 544, § 4489 behandelt und dabei auch S. 107 (in Anm. 2) der durch eine falsche Lesart veranlasste Fehler in der Uebersetzung von Baiḍāwī's Erklärung von Sur. 6 V. 40, — II, 479, Anm. 4 Z. 8 u. 9, — berichtigt worden. In ders. Anm. Z. 7 »آلِهَتُنْكُمْ« schr. آلِهَتِكُمْ.

II, 480, § 867. Der auch in diesem »überflüssigen«, scheinbar ganz müßigen مَا liegende unbestimmte Nominalbegriff Was = Et was ist nachgewiesen ebenda S. 96 zu I, 539, § 4480.

II, 480—482, § 868—872. Mit diesen die verschiedenen Arten des كَانِ الزَّائِدَةِ und seiner gleichartigen »Schwestern« behandelnden Paragraphen vgl. den Commentar von Ibn Ja'is zu Mufaṣṣal S. 119 Z. 17—20, Dieterici's Alfjah S. ۷۹ u. ۷۷ Vers 10f mit dem Commentar dazu, Nār al-ḳirā S. 139 Z. 13 — 15. Z. 13, Howell, II, S. 179 Z. 14 — S. 182 Z. 18. Diese Stellen enthalten manche Beispiele des angeblich »überflüssigen« كَانِ, bei denen die einheimischen Sprachgelehrten selbst, in Uebereinstimmung mit unserem Sprachgeföhle, andere Erklärungen zur Wahl stellen oder auch bevorzugen, indem sie den fraglichen Formen von كَانِ selbstständige Bedeutung geben und sie in den syntaktischen Organismus der bezüglichen Sätze einfügen. So ist es in der That völlig unnöthig, كَانُوا in dem Verse Alfjah S. ۷۷ Z. 2, in Verbindung mit dem vorhergehenden لَنَا, für etwas anderes anzusehen als für ein erstes und das folgende كِرَامٍ für ein zweites Qualificativ von جَبِيرَانٍ: »vicinorum, qui nobis erant, generosorum«; ebenso wie كَانِ in dem Verse bei Howell, II, S. 180 dritt. Z., als erstes Qualificativ von بِسْعِي dem zweiten, مَشْكُورٍ, vorausgeht: »per studium, quod (ab iis) editum est, praemio ornatum«. In dem Satze Mufaṣṣal S. 119

Z. 19 u. 20 : *لَمْ يُوَجِّدْ كَانَ مِثْلَهُمْ* : ist meines Erachtens das für überflüssig gehaltene *كَانَ* ein *تَامَّةٌ* *كَانَ* und bildet mit seinem eigenen Subjecte *مِثْلَهُمْ* das logische Subject von *لَمْ يُوَجِّدْ* mit hinzuzudenkendem *أَنْ مَصْدَرِيَّةٌ* = *كَوْنٌ مِثْلُهُ*, wie im Sprüch- worte, Maidāni, I, S. 223, No. 4v: *تَسْمَعُ بِالْمَعْيَدِيِّ خَيْرٌ مِنْ أَنْ تَرَاهُ*. Ebenso erscheint mir *كَانَ* im zweiten Halbverse, Nār al-*qirā* S. 149 Z. 24 : *كَانَ فِي الْجَاهِلِيَّةِ وَالْإِسْلَامِ* einfach als ein zwischen die beiden Genetive eingeschobenes *war's*, *geschah's*, mit Beziehung des *es* auf das im ersten Halbverse Erzählte. In Fällen allerdings, wie II, 484, 10, Mufaṣṣal S. 119 Z. 17 und Al-*fijah* S. vv Z. 7 (ebenso *Howell*, II, S. 184 Z. 8), wo ein völlig rectionsloses *كَانَ* und *تَكُونُ* sich weder als *تَامَّةٌ* noch als *نَاقِصَةٌ* deuten lassen will, besonders aber in dem Verse Mufaṣṣal S. 119 Z. 18, wo *كَانَ* als reines Einschlebsel oder metrisches Füllwort sich zwischen eine Präposition und den von ihr regierten Genetiv eindringt<sup>1)</sup>, werden wir uns, wenigstens bis auf Weiteres, die Erklärung der morgenländischen Sprachgelehrten gefallen lassen müssen.

II, 484, Anm. 1. Die Erklärung Tebrizi's geht fehl, und ebenso *de Sacy's* Anmerkung; *كَانَ* ist keinesfalls *مَوْكِدَةٌ*, d. h. *زَائِدَةٌ*; und als solche rectionslos, sondern jedenfalls *نَاقِصَةٌ*, d. h.

1) In dem auch von *de Sacy*, II, 484 l. Z. angeführten Verse hat schon *Tantawy*, *Observations sur la traduction de quelques vers arabes* (*Mélanges asiatiques* der St. Petersburger Akademie, T. I, S. 492) das unmetrische *الْمَطْهَمَةُ* in *الْمَطْهَمَةُ* verwandelt. Ausserdem ist aber statt *سَرَّاءٌ* mit *Dieterici's* *Alfijah* S. vv Z. 4 und *Howell*, II, S. 184 Z. 3 zu schreiben *سَرَّاءٌ*. Statt *الْمَطْهَمَةُ الصَّلَابُ* haben beide eine andere Lesart:

*المسومة العراب.*

das Prädicat *يَنْفَعُنِي* virtuell im Accusativ regierend = *كَانَ نَافِعًا* *أَيَّيَّ*. Ob *مَا* als direct oder indirect verneinend, — im letztern Falle als ursprünglich fragend, — gefasst wird, ist für den allgemeinen Sinn gleichgültig; aber *كَانَ* ist in beiden Fällen nicht unser indicatives war, sondern das hypothetische wäre und bedeutet mit dem folgenden Imperfectum *يَنْفَعُنِي* nicht »ne me servira de rien«, sondern *ne me servirait de rien*, wie es mit folgendem Perfectum *نَفَعَنِي* bedeuten würde *ne m'aurait servi de rien*. Freytag übersetzt, als ob der Dichter *كَانَ نَفَعَنِي* geschrieben hätte: *Quid verba mulierum — mihi profuissent?* statt *prodescent*. — Das unveränderliche, mit *إِنَّ* und *لَوْ* zu *لَوْكَانَ* und *إِنْكَانَ* verschmolzene gemeinarabische *كَانَ* kann nicht schlechthin ein »abus du verbe *كَانَ*« genannt werden; es ist ein *تَامَّةٌ* *كَانَ* mit darin liegendem *ضَمِيرُ الشَّيْءِ*: ein an und für sich noch inhaltsleerer logischer Vorhalt, dem der unmittelbar darauf folgende Verbalsatz zur Erklärung dient; *إِنْكَانَ تَكْتَبُ لِي*, wenn du an mich schreibst, schreiben wirst, *إِنْكَانَ كَتَبْتَ لِي*, wenn du an mich geschrieben hast, — wörtlich: wenn es ist: du schreibst an mich, wirst an mich schreiben, wenn es ist: du hast an mich geschrieben, — d. h. wenn die Sache sich so verhält, dass du an mich schreibst, schreiben wirst, u. s. w.; arabisch: *إِنْ كَانُ لِي* *الشَّيْءُ أَنْ تَكْتَبَ لِي*, u. s. w. Ebenso *لَوْكَانَ تَكْتَبُ لِي*, wenn du an mich schriebest, *لَوْكَانَ كَتَبْتَ لِي*, wenn du an mich geschrieben hättest, u. s. w.

II, 482, 17 »*يَوْمٌ*« schr. *يَوْمٌ*.

II, 484, 13, § 876. Vgl. dazu das in diesen Berichten v. J. 1883 S. 140 zu II, 462, § 836 Bemerkte. — L. Z. »*شَرِبْتَ*« schr. *شَرِبْتَ*.

II, 488, 3 u. 4 »n'a point pour objet de donner de l'énergie

au discours«, verstärkt dagegen die Unbestimmtheit des indeterminirten مَدِينَةً und تَاجِرٍ; s. Caspari-Müller S. 248 Anm. b.

II, 488, § 883. Vgl. II, 460, § 832, Mufaṣṣal S. ۳۳ Z. 45 bis 48, Ibn Ja'is S. ۱۹۷ Z. 49 — ۱۹۸ Z. 45.

II, 489, 7. Zu dem vollständigen Verse Sur. 3 V. 403 bemerkt Baidāwi, dass هُمْ فِيهَا خَالِدُونَ ein neuer, das وَأَمَّا الَّذِينَ أَبْيَضَتْ وُجُوهُهُمْ فِي رَحْمَةِ اللَّهِ bestätigender und vervollständigender Satz ist, wie zur Beantwortung der Frage: Wie werden sie im Paradiese sein? Antwort: Ewig.

II, 489, 4 v. u. »أَصْعَدَ« schr. تَصَعَّدَ, Gegensatz zum Reimworte تَصَوَّبَا.

II, 489, Anm. 4, Z. 6 u. 7 »Il en est de même dans un passage de l'Alcoran, sur. 4, vers. 4, dont j'ai fait usage ci-devant (n.º 496)«. Der Irrthum de Sacy's in Deutung der ganzen Stelle und insbesondere der Präposition بِ wurde schon zu II, 295, 47 berichtet.

II, 490, 6. Nach بِه Z. 4 wäre statt »je suis« zu übersetzen *il est*; aber in Verbindung mit dem völlig aus dem Versmasse Wāfir herausfallenden لِمَا بِهِ lässt jenes »je suis« vermuthen, dass der erste Halbvers so wiederherzustellen ist: فَلَا وَاللَّهِ يَلْفَى دَوَائِدَ دَوَائِدَ. — In der Reimstelle schr. دَوَائِدَ statt دَوَائِدَ.

II, 490, § 889. Vgl. Baidāwi zu Sur. 56 V. 74, Mufaṣṣal S. ۱۴۹ Z. 43 u. 44, Ibn Ja'is S. ۱۱۷ Z. 40—44. Wie die letztgenannte Stelle zeigt, haben schon einige einheimische Koran-erklärer das Unnatürliche dieses angeblich pleonastischen لَمْ vor erkannt und, ohne in die zwei andern ebenso gezwungenen Deutungen Baidāwi's zu verfallen, die erst an vierter Stelle von ihm aufgeführte in ihr Recht eingesetzt, wonach لَمْ ein selbst-

ständiges vorangestelltes kräftiges Nein! ist, ganz wie auch wir mit Zurückweisung unausgesprochener, selbstverständlicher Gegensätze sagen: Nein! ich schwöre bei Gott —; Nein! ich versichre dir —.

II, 490, Anm. 1, 4 v. u. »الْكِتَابِ« schr. الْكِتَابِ. Ueber diese, auch hinsichtlich der Ursprünglichkeit des لَمَّا selbst zweifelhafte Stelle s. Baiḍāwī zu Sur. 57 V. 29.

II, 494, 6 u. 16 »نَبَأَ«, 18 »نَبَأَ« schr. نَبَأًا, نَبَأًا; ebenso 492, 21, 22 u. 24. Was *de Sacy* I, 490 u. 491, § 1082, II, 55 u. 56, § 115, und besonders hier über Wesen und Gebrauch dieses مِنْ sagt, habe ich zu II, 55 u. 56, mit Ausscheidung des mit unsern jetzigen Begriffen von Ellipse und Pleonasmus Unvereinbaren, kurz zusammengefasst.

II, 493, 18 u. 19 »un *élif* de séparation à un *élif* d'union« schr. un *élif* d'union à un *élif* de séparation. *De Sacy* hat sich entweder in der Stellung der beiden Worte, oder in der Wahl des Beispiels geirrt, welches die gerade entgegengesetzte, von *Wright*, II, S. 404, § 234, ausführlicher behandelte Verwandlung des Trennungs-Alif in ein Verbindungs-Alif belegt. Ueber die Verwandlung des letztern in das erstere s. *Wright* ebenda, S. 407, § 236.

II, 493, 20 »عَوَانَةَ الصَّبِيِّ« schr. عَوَانَةَ الصَّبِيِّ, nach dem Kā-mūs unter عَوَانَةَ, *Veth's Lubbu 'l-lubāb* und *de Jong's* Homonyma unter الصَّبِيِّ. Demnach schr. auch 21 u. 22 *Awana Dhabarī* statt »*Owana Dhabarī*«.

II, 494, 5 »*ceux qui ont une grosse taille*« giebt dem Worte الضَلُوق eine Bedeutung die es nie hat. الضَلُوق bezieht sich nach dem gewöhnlichen Sprachgebrauche auf das Aeussere, الْأَصْحَمُ — als Reimwort mit M. al-M. S. ۱۳۳<sup>v</sup> und *Wright*, Opusc. arab. S. ۹۹ Z. 7 الْأَصْحَمًا zu schreiben — auf das Innere: »Ein

plumper Mensch liebt plumpe Geister«. — 6 «أَشْفَر» schr. «أَشْفَر» — 12 «الصَّكَارِيَا» pour «الصَّكَارِيَا» s. dagegen für die Ursprünglichkeit der erstern Form diese Berichte v. J. 1874 S. 76 u. 77 zu I, 369, 4—8.

II, 494, Anm. 2 Z. 3 «يَمَانِي et شَمَامِي» sans *teschdid*« schr. «يَمَانِي et شَمَامِي»; erst der Wegfall der Nunation durch Hinzutritt des Artikels, Annexion, Pause und Reim erzeugt jene durch Verkürzung der Endsilbe mit Zurückziehung des Accents auf eine dafür eintretende vocalisch lange Mittelsilbe entstandenen Formen; s. Lane S. 4490°. Sie gehen alle, ebenso wie das Zahlwort ثَمَانِيَّة, ثَمَانِيَّة, nach dem Paradigma فَعَالِيَّة, فَعَالِيَّة, mit Fath der ersten Silbe; daher auch تَهَامِيَّة für تَهَامِيَّة, Plur. تَهَامُونَ, Gen. u. Acc. تَهَامِيَّيْنِ. Uebervolle Formen wie يَمَانِي u. dgl. sind dichterische Lizenzen.

II, 495, 5. *Tantawy*, *Observations &c.* S. 492: »Dans le vers :

مهلا أعذل قد جرّيت من خلتي  
أني أجود لأقوام وأن ضبيوا

»Soyez plus réservés, censeurs sévères; car je me suis fait une habitude de répandre mes bienfaits sur ceux-là même que me haïssent«. 1<sup>o</sup> Il paraît que M. de Sacy a pris le mot أعذل pour le vocatif du pluriel أعذل, tandis que ce mot est composé de la particule أ oh! ô! et de l'adjectif verbal féminin عاذلة dont le s a été retranché par une licence qu'on nomme ترخيم. 2<sup>o</sup> Le mot جرّيت doit être lu جرّيت tu as fait l'expérience; le sens de ce vers est donc: »Sois plus réservée, ô femme qui me blâmes; tu sais que c'est dans mon caractère de répandre mes bienfaits sur ceux-là même que me haïssent«. Djawhéri dans son Séhâh, lit, au lieu de ضبيوا ضبنوا qu'il traduit par باخلوا qui ont été

avares à mon égard.« — Und so, *صَنِنُوا*, als Gegensatz zu *أَجُودُ*, ist jedenfalls zu lesen, umsomehr da *Freytag's* »*صَبَّ* — 6) male voluit, odit« aus dem von den Quellenwerken allein überlieferten Substantivum *صَبَّ*, *صَبَّ*, mit der Bed. von *غَيْظٌ* und *حِقْدٌ* durch einen falschen Rückschluss entstanden ist. Auch *Wright*, *Opusc. arab.* S. 40, Z. 9, hat *جَرَبْتِ* und *صَنِنُوا*, ausserdem richtig vocalisirt *مَهَلًا* statt »*مَهَلًا*«.

II, 495, 7 u. 6 v. u. Von dem hier angeführten Spruche gehört eigentlich nur die zweite Hälfte, *أَنْزَلَ الدَّارَ بَانِيهَا*, zur »prose rimée«; die erste, *أَعْطَى القَوْسَ بَارِيهَا*, ist ursprünglich der Schluss eines Verses vom Metrum *Basit*, s. *Ḥariri*, 4. Ausg., S. 59, *Comm. Z. 4*, und *Maidāni*, II, S. 98 Z. 46, wo *Freytag's* *تُظْلِمُ* in *تُظْلِمُ* zu verwandeln ist; denn das »IV *Injuria affecit. Kam.*« seines Wörterbuches beruht auf einer von *Lane* aufklärten Missdeutung des *أَصَابَ ظَلَمًا* im *Ḳāmūs*. Aber etwas zu bestimmt fordert eine Anmerkung zu diesem Verse in der 2. Ausgabe *Ḥariri's*, T. II p. 88<sup>b</sup>, die Ersetzung des *وَأَعْطَى* bei *Freytag* durch *Ṣerīsī's* *أَعْطَى* als Berichtigung eines Irrthums, da *وَأَعْطَى* statt *وَأَعْطَى* dieselbe dichterische Lizenz ist wie *أَلَا أَيْلَعُ* II, 493, 20.

II, 496, § 904. Die hier unter den *Licences poétiques* behandelte Zurückwerfung des Flexions-Endvocals von dem letzten auf den vorletzten Consonanten ist nach *Mufaṣṣal* S. 191 Z. 3—42 und *Ibn Ja'īs* dazu nicht ausschliesslich »*permis aux poètes*«, sondern, — worauf schon in *Anm. 4* das »*Il semble même que l'usage n'en soit pas limitée à la poésie*« hindeutet, — überhaupt eine dialektische Eigenthümlichkeit, weswegen auch *Wright*, II, S. 404 und 402, § 229 im Allgemeinen unter »*The forms of the words in pause and in rhyme*« davon spricht. Über



die Zulässigkeit von <sup>و</sup>البَكْرَ statt البَكْرَ sind die Kufier und Basrier getheilter Meinung; s. *Košul's* fünf Streitfragen u. s. w. S. 28 Nr. 1. f.

II, 497, § 904. Über diese unregelmässigen Vocaldehnungen in der Mitte eines Wortes geben Näheres *Arnold's Mo'allakāt* S. 100 Z. 44—46, *Wright*, Gramm. II, S. 443 u. 444, Opusc. arab. S. 43 Z. 42—47, *Ḥariri*, 4. Ausg., S. f, Comm. Z. 44—43, *Baidāwi*, I, S. f08 Z. 22 u. 23 zu der Lesart مَتَّكَاً statt مَتَّكَاً, II, S. 1. Z. 45 u. 46 zu اسْتَكَانُوا. Die ausführlichste Behandlung des ganzen Gegenstandes findet man in *Košul's* fünf Streitfragen der Basrenser und Kufenser, S. 44—44.

II, 498, § 906. Das m der Suffixa كُمْ, هُمْ, und der Endung der zweiten männlichen Pluralperson des Perfectums, تُمْ, — mit scriptio plena كُمُو, هُمُو, تُمُو, hier und da sogar mit Wahrungsalif كُمُو u. s. w., — ist nicht »une lettre qui devoit être quiescente«, da die gewöhnlichen einsilbigen Formen eine Abkürzung jener ursprünglichen zweisilbigen sind (*Caspari-Müller*, S. 47, 4), *Wright*, I, S. 20 u. 24, d), S. 24, Rem. c. II, S. 417, § 248, Rem.), die bei Anhängung anderer Suffixa nothwendig wieder eintreten, wie ضَرَبْتَهُمُوهَا, عَلَّمْتَهُمُوهَا, أَرَبْتَهُمُوهَا; s. meine Anm. zu I, 460, 48.

II, 498, 40 »جَنُوبِ« spr. جَنُوبِ, südlich von —. Eine einzelne Thatsache, wie die hier geschilderte, kann nicht stattgefunden haben جَنُوبِ eines Ortes; denn dies wäre nicht schlechthin »près de«, جَنِبِ, sondern: auf allen Seiten von —. Wörtlich übersetzt bedeutet der Vers: »Die Tadlerinnen haben vorgegeben, die Kamelin Gondob's sei südlich von Ḥabt abesattelt und in Ruhestand versetzt worden.« *De Sacy's* freie Übersetzung stützt sich wahrscheinlich auf eine Originalerklärung oder den Zusammenhang; in Übereinstimmung damit deutet

die Verlegung der Aussage in den Mund der »Tadlerinnen« darauf hin, dass der Vers in spöttischem Sinne zu nehmen ist: statt sein Reiseziel zu erreichen, hat Gondob am angegebenen Orte, etwa in einer Weinschenke, in lustiger Gesellschaft die Weiterreise vergessen.

II, 498, 4 v. u. Ich las früher wie *de Sacy*, in Übereinstimmung mit dem <sup>٥٠٥</sup>مِنْذَةً des ersten Halbverses, <sup>٥٠٥</sup>أَرْضَ, und beseitigte den dadurch entstehenden metrischen Fehler durch Verwandlung des Position machenden Trennungs-Alif von <sup>٥٠٥</sup>أَيْقَلَ in ein Verbindungs-Alif, wie auch *Dieterici Alfijah* S. ١٢٤ I. Z. schreibt <sup>٥٠٥</sup>وَلَا أَرْضَ أَيْقَلَ أَبْقَالَهَا, was man mit Zurückwerfung des Vocals von <sup>٥٠٥</sup>أُ auf die Nunation von <sup>٥٠٥</sup>أَرْضَ auszusprechen hätte *ardūnabqala*; s. meine Anm. zu I, 68. Dagegen verlangen die einheimischen Sprachgelehrten <sup>٥٠٥</sup>لَا أَرْضَ أَيْقَلَ لِلْجِنْسِ mit <sup>٥٠٥</sup>لَا النَّافِيَةَ لِلْجِنْسِ, wodurch allerdings die Anwendung jener dichterischen Lizenz, aber nicht der harte Absprung vom weiblichen <sup>٥٠٥</sup>أَرْضَ auf das männliche <sup>٥٠٥</sup>أَيْقَلَ vermieden wird, da auch so <sup>٥٠٥</sup>أَيْقَلَ (Mufaṣṣal S. ٣٤ Z. 45 u. 46) Prädicat von <sup>٥٠٥</sup>أَرْضَ bleibt; Muf. S. ٨٢ Z. 44, Ibn Ja'is S. ٩٩. Z. 7—11, *Wright's Kāmil* S. ٤٠٥ Z. 45 und S. ٤٨٤ Z. 7, *Morgenländ. Forschungen* S. 420 Z. 3 m. Anm. 4. Ibn Ja'is selbst nennt diesen Absprung a. a. O. »selten vorkommend und hässlich«; das dadurch verletzte Sprachgefühl hat auch wirklich dagegen reagiert. Eine Randbemerkung zur Leipziger Handschrift des Ibn Ja'is, Ref. 204 S. ١٣١, sagt: »Einige lesen <sup>٥٠٥</sup>وَلَا أَرْضَ أَبْقَالَهَا mit Unterdrückung des Hamzah von <sup>٥٠٥</sup>أَبْقَالَهَا und Zurückwerfung seines Vocals auf das <sup>٥٠٥</sup>تَ von <sup>٥٠٥</sup>أَبْقَلَتْ *abqalātibqalahá*). Diese Lesart ist daraus entstanden, dass irgend ein Überlieferer den Text verbessern wollte; in den alten Handschriften aber steht die von allen Andern berichtete Lesart, <sup>٥٠٥</sup>أَيْقَلَ ohne <sup>٥٠٥</sup>تَ.«

II, 499, 5—7. Über das weibliche Geschlecht von <sup>٥٠٥</sup>سُورَ s. *Jāḩūt*, V, S. 446, Z. 8—11.

II, 499, § 909. Die Verwandlung des ألف ممدودة in ألف مقصورة wird den Dichtern sowohl von den Baṣriern als von den Kufiern freigestellt, die Verwandlung des ألف مقصورة in ألف ممدودة aber nur von den Kufiern; s. *Koṣuṭ's* fünf Streitfragen u. s. w. S. 29 Nr. 1. v, *Wright's Kāmil* S. ٥٣٣ Z. 3—5. Vgl. dazu *Wright's Gramm.* II, S. 407, § 235 mit Rem. a.

II, 500, 4 «مُطَّبُّ» schr. مُطَّبُّ, wie *Wright*, *Opusc. arab.* S. ٩٩ Z. 4 v. u.

II, 500, 8 v. u. «لَعَبَرُوا أَلْدَى» *lā-ʿAmrū llāḍi* statt *lā-ʿAmrūni llāḍi* mit der im 5. Stück dieser Beiträge zu I, 398, Anm. 4 besprochenen Elision des Nunations-*n* zwischen zwei Vocalen. Dieselbe Elision zeigt der Vers Z. 4 v. u. in شُعَيْبُ بْنُ سَهْمٍ und شُعَيْبُ بْنُ سَهْمٍ statt شُعَيْبُ بْنُ سَهْمٍ.

II, 504, § 944. Dass und warum diese »Unregelmässigkeit« nur unserem europäischen Sprachgefühl als eine solche erscheint, ist bereits in der Anmerkung zu II, 229, Anm. (4) Z. 4—6 nachgewiesen worden.

II, 500, § 945. Wie der gebrochene Plural an sich ein weiblicher Collectivsingular ist und demgemäss construiert wird, so behandelte die Sprache auch den sächlichen Dual je länger desto mehr als einen dergleichen Collectivsingular, ohne dass ursprünglich die beiden dadurch bezeichneten Dinge »von einander unzertrennlich« sein mussten. Dazu trug besonders der Umstand bei, dass die entsprechenden Dualformen der Pronomina, Adjectiva und Verba allmählich aus dem Sprachgebrauche verschwanden und es immer nöthiger wurde, sie in Beziehung auf Dualsubstantive durch allgemein bekannte und in ähnlicher Verbindung gebräuchliche Formen zu ersetzen; s. *Spitta-Bey*, *Grammatik* S. 397 b. Die Verkennung dieser Thatsache hat schon einigemal unnöthige und unrichtige Textveränderungen veranlasst. So schreibt *Abulmaḥāsin*, I, S. ٥٩٣ Z. 43: لُقْبُ بَأَى statt des älteren, bei *Ḥamzah Isfahāni* S. ١٢٧ Z. 5 u. 6 und bei *Ibn Ḥallikān* ed. *Wüstenf.* Nr. ١٩٨ S. 1. 1. Z. stehenden كَانَتَا تَنْوَسَانِ. Um die ihm anstössige

Verbindung von *كانت تنوس* mit *ذوَابْتِين* zu beseitigen, setzte *Juynboll* statt des letztern in den Text *نُؤاسِين* als angeblichen pl. san. von *نُؤاس*, — ein Wort, dessen sprachliche Unmöglichkeit keines weiteren Beweises bedarf. (Beiläufig bemerkt: *نُؤاس* ist nach dem *Kāmūs* unter *ذُو نُؤَاس*, gemäss seiner Abstammung von *نَاسَ يَنْوُس*, nicht ausschliesslich »*eincinnus pendulus*«, sondern überhaupt jedes frei hängende, sich hin und her bewegende Ding.) Ebenso hat *Amari*, *Bibliot. arabo-sicula* S. 4v Z. 10 und S. 192 Z. 6 sich für genöthigt gehalten, aus seines Schriftstellers *مِيلَانِ افْرِجِيَّة*, zwei fränkische Meilen, *مِيلَانِ افْرِجِيَّانِ*, und aus *وَسَادَتَيْنِ مَحْشُوتَيْنِ*, zwei ausgestopfte Kissen, *وَسَادَتَيْنِ مَحْشُوتَيْنِ* zu machen; s. Sitzungsberichte der K. Sächs. Ges. d. Wiss., phil.-hist. Cl., Bd. VIII v. J. 1856, S. 12. Richtig geschrieben, d. h. mit *وَدَارَهُمَا* statt *وَدَارَهُمَا*, hätte ihn schon eine andre Stelle seiner *Bibliot.*, S. 14 Z. 15: *رَمَا كَانَ اخْوَانِ وَدَارَهُمَا مِتْلَاصِقَةً*: auf jenen neuern Sprachgebrauch hinführen können; denn *دَارَهُمَا مِتْلَاصِقَةً*, »das ihnen beiden gehörende Haus hängt (innerlich) fest zusammen,« ist, zumal im Zusammenhange mit dem Vorhergehenden und Folgenden, offenbar sinnlos statt *دَارَاهُمَا مِتْلَاصِقَةً*, »die ihnen beiden gehörenden zwei Häuser stossen unmittelbar an einander.« — Dieselbe Construction von *عَيْنَانِ* und gleichbedeutenden Wörtern, wie *مَقْلَتَانِ*, findet sich in der Dichterstelle bei *Abulmahâsin*, I, S. 41 Z. 4 u. 2, wo das dem Subjecte *مَقْلَتَاهُ* vorangehende *كَانَتَا* durch eine dichterische Lizenz im Dual, die folgenden darauf zurückgehenden Worte aber, *تَسَلُّ*, das Suff. *ها* in *قَتَالَهَا*, und *كُفَّت* alle drei im Singular stehen, wie auch in dem Halbverse bei *Maḳḳarī*, II, S. 41v Z. 1: *يَفْتَحُ*: *عَيْنَيْهِ ثُمَّ يَطْبِقُهَا*, und ganz gewöhnlich in Prosa, wie bei *Ḳazwīnī*,

I, S. ۴۲۸ Z. 19: عَيْنَاهَا طَوْلَانِيَّةٌ مُخَالَفَةٌ لِعِيُونِ سَائِرِ الْحَيَوَانَاتِ; Galila we-Dimna ed. *Guidi*, S. XXIV Z. 1 u. 2: كانت عيناه صغيرة من كثيرة الاختلاج. Auch die arabischen Zeitungen gebrauchen, soweit meine Beobachtungen reichen, nur diese Construction; so die Beirut *Ḥadīkat al-ahbār*: وجدوا ولدا يبكي وعيناه تراقب الطريق, »die Beiden fanden ein Kind das weinte und dessen Augen unablässig nach der Strasse hin schauten«. Aber ebenso andere sächliche Duale, zum Theil mit abwechselnder Construction, wie in *Mehren's Dimiški* S. ۱۵۴ Z. 6 u. 7: 1) خُصِيَّتَا الْقَبِيلِ دَاخِلٌ بدنه قريبتان من كلبتيه ولذلك يسفد سريعا كالطير لكونهما داخله مَصْرَاعَانِ مُلْبَسَةٌ بِصَفَادِحٍ: وقريبة من القلما لیس فی نلک الفرسخین. *Kazwini*, II, S. ۱۴۲ Z. 24 u. 22: الفضة هذه الكلبتين: طريق الى الماء. Das Schwanken der Construction erzeugt bisweilen wunderliche Zusammenstellungen, wie T. u. E. N. Bresl. Ausg., I, S. ۴۲ Z. 40: معه كلمتين اسود سلاقية اسود mit der Galland'schen Handschrift im pl. fr. سود zu lesen ist, wie in der genannten Ausgabe selbst, I, S. ۵۴ Z. 13 الكلبتين اسود und S. ۱۷۹ Z. 8 سواقيات 8 اسود.

II, 504, § 946. Das auffallendste bisher von mir bemerkte Beispiel des ترخيم eines nicht im Vocativ stehenden und unpersönlichen Gattungsnennwortes auf ة findet sich *Maḳḳarī*, I, S. ۵۴۹ Z. 17: مَا لِي أَسْأَلُ بَرَقَ بَرَقٍ عَنْكُمْ: »Warum sollte ich die Blitze einer Wetterwolke nach euch (ihr örtlich entfernten Freunde) fragen« (— da ihr ja, wie es im folgenden Verse heisst, in meinem Herzen, in meinem Innern wohnt —), wo بَارِقَةٌ statt بَارِقٍ steht.

1) In späterer Weise als Präposition gebraucht, ohne Numerus- und Geschlechts-Übereinstimmung, statt فِي دَاخِلٍ.

II, 502, 6 «الْحَمَى» pour «الْحَمَامُ» schr. الْحَمَى pour الْحَمَامُ; s. Lane unter حَمَامٌ zu Ende. So ist auch bei Wright, Gramm., II, S. 442 Z. 20 u. 21, und Opusc. arab. S. 43 Z. 7 statt الْحَمَى zu schreiben. — «الْمَنَا» s. das letztgenannte Werk, ebenda Z. 40.

II, 502, 44 «تَقْوَا» u. «اتَّقُوا» schr. تَقْوَا u. اتَّقُوا als Imperativ; s. Zeitschr. d. d. M. G. Bd. XII v. J. 1858, S. 67, Z. 4, Wright, Gramm., II, S. 444 Z. 5.

II, 502, § 920. Als Reimwort in dem angeführten Verse ist statt زِيَادٍ zu lesen زِيَادٍ. Tantawy, Observations etc. S. 493 u. 494, bemerkt zu de Sacy's »à la femelle de chameau«, dass مُعْنَى اللَّيْبُونِ nach Sujúti's Commentar über die Verse im اللَّيْبِينِ bedeutet جماعة الابل ذات اللبن. Aus derselben Quelle fügt er den folgenden Vers hinzu:

وَحَبَسَهَا عَلَى الْقُرَشِيِّ تَشْرِي  
بِأَذْرَاعٍ وَأَسْبَافٍ حِدَادٍ

und übersetzt beide: »ne l'a-t-il point appris (car d'ordinaire les nouvelles vont toujours en croissant,) ce qui est arrivé aux femelles de chameau, bonnes laitières, des enfans de Ziâd? qu'elles ont été livrées au Kourachite (Abdoullâh, fils de Djoud'âne), qui a donné en échange des cottes de mailles et des épées tranchantes.« Veranlassung und Gegenstand der beiden Verse nach Sujúti: »Rabi', fils de Ziâd, marchandait un jour une cotte de mailles à Kaïss, fils de Zohéir. Rabi' qui était monté sur un excellent coursier, prit la cotte de mailles entre ses mains, sous le prétexte de l'examiner, et s'enfuit sans la rendre et sans en avoir donné le prix demandé. Kaïss, pour se venger, enleva aux Bénou Ziâd des femelles de chameau qu'il alla vendre à la Mecque à Abdoullâh, fils de Djoud'âne. C'est à cette occasion que Kaïss récita ces vers.«

II, 503, § 922. Um diesen »mode conditionnel« in solcher Verbindung mit den Denk- und Sprachgesetzen zu vereinbaren, hat man das regierende <sup>وَأَوْ</sup> nicht, wie vor dem Conjunctiv, durch

أَلَّا أَنْ، sondern durch أَنْ لَمْ أَنْ zu erklären. Ebenso Jākūt, III, S. 14 Z. 23:

أَيَّا مُسْلِمًا لَا خَيْرَ فِي الْعَيْشِ أَوْ يَكُنْ لِقُرْآنَ يَوْمٍ لَا تَوَارَى كَوَاكِبَهُ

II, 503, 12 »خَلَسَتْ« schr. خُلِسَتْ, wie Ḥamāsah S. 38v Z. 6.

In dieser, bei neuern Dichtern immer häufiger werdenden Abwerfung der Modalendungen des Imperfect-Indicativs und Con-junctivs darf man übrigens keine begriffliche Verwandlung dieser beiden Modi in den »mode conditionnel« (Jussiv) suchen; es ist einfach eine durch das Versmass erzwungene Zurück-führung des Imperfectums auf seinen allgemeinen Begriff, wie im Gemeinarabischen, ohne irgendwelche besondere Modalität.

II, 503, Anm. Z. 2 »en sorte que« schr. pour que.

II, 504, 11 »رَحِمَتْ« schr. رَحِمَتْ.

II, 504, 14. *Tantawy*, *Observations &c.* S. 494: »Souyouti dit que dans ces vers on ne doit pas lire أَرَأَيْتَ, mais أَرَيْتَ, ce qui confirme entièrement la conjecture émise à ce sujet par M. le Baron de Sacy.« — Z. 46 vervollständigt er أَحْضَرِي zu أَحْضِرِي und sagt zu *de Sacy's* Übersetzung: »M. de Sacy a supposé qu'il était question d'une jeune fille qui présente son amant à son père en le priant de consentir à leur union. Souyouti, dans son commentaire des vers du Moughni, nous apprend qu'il est ici question d'une femme qui présente à son époux un enfant que celui-ci ne veut pas reconnaître pour son fils. Le sens de ces vers sera alors: »Si elle (cette femme) l'amène (son jeune enfant) avec cette taille délicate, cette jolie chevelure et ces habits rayés, penses-tu qu'il (le mari) dise (à sa femme): fais venir des témoins (c.-à-d. des personnes <sup>1</sup>قَائِفٌ) qui puissent juger de la ressemblance.«

1) In Übereinstimmung mit »personnes« vielmehr قَائِفَةٌ.



II, 505, 44 »الْوَصَالَ« schr. الْوَصَالَ.

II, 506, 48 »قَبْلُ« schr. قَبْلٌ. »ضَبَاعًا« schr. ضَبَاعًا, Reimverlängerung von ضَبَاعَ, und dieses ترخيمٌ von ضَبَاعَةً. Nach dem im gegenwärtigen Jahrgange dieser Berichte S. 40 aus dem Kāmūs unter ضَبَاعَةَ Beigebrachten hatte Zofar bin al-Ḥarīṭ auf Bitten seiner Tochter Dobā'ah einem Kriegsgefangenen von ihm mit Namen Kaṭāmi die Freiheit und noch überdies hundert Kamelinnen geschenkt. Deswegen richtete Kaṭāmi beim Abschiednehmen die angeführten Worte an seine Gönnerin: »O Dobā'ah, verziehe noch eine Weile vor dem Auseinandergehen, und möge ein Augenblick Verweilen deinerseits nicht der Abschied für immer sein!« Nach dieser Auffassung ist die Indetermination des Subjectes مَوْقِفٌ und die Determination des Prädicates الْوَدَاعَا logisch vollkommen gerechtfertigt, ebenso wie wenn man mit rednerischer Emphase sagt: Ein Wink von ihm ist der Tod.

II, 506, Anm. 4. »On pourroit supposer, dans tous ces cas, que c'est le ن de l'affixe, nommé نُونُ الْوَقَائِيَةِ et نُونُ الْعِمَادِ (no. 1008, 4.<sup>re</sup> partie), qui est retranché.« Dies wäre eine Umkehrung des natürlichen Verhältnisses; s. dagegen meine Anm. zu I, 458, 17—22, und Nöldeke, Beiträge zur Kenntniss der Poesie der alten Araber, S. 94 Z. 4 und S. 444 Z. 2 m. d. Anm. dazu.

II, 507, 4. Zu diesem يَبِينَا mit kurzem u statt هُوَ يَبِينَا, und dieses statt هُوَ يَبِينَا, wie auch in einem andern Verse bei Wright, Opusc. arab. S. 6. Z. 8 und zu der von de Sacy in Anm. 4 angeführten Stelle in Ḥariri's Durrat al-ġawāṣ s. noch Ibn Ja'īs S. ٨٢ Z. 2 u. 3, S. ٢١٦ Z. 19—24, S. ٥١ Z. 5—7, S. ٥٥ Z. 6 u. 7, S. ٥٥١ Z. 24 — S. ٥٥٢ Z. 4, S. vv. l. Z. — vv, Z. 2 und das zu I, 499, 7 flg. Bemerkte.

II, 507, 8. Das erste لُ in diesem Halbverse hat nach dem Versmasse Ṭawīl ein kurzes, das zweite ein langes u; S. 506



vorl. u. l. Z. liess statt dessen ein Beispiel vom vocallosen Suffixum *s* erwarten, wie oft im Reime; s. *Wright*, Opusc. arab. S. ۴۹ u. ۵., ۵۲ u. ۵۳.

II, 507, § 929 mit Anm. 2. Über *أَنَا* *ānā* ist zu dem in Anm. 1 zu S. 110 dieser Berichte v. J. 1883 Gesagten nichts hinzuzufügen.

II, 508, 6—8. Diese Unterdrückung des *n* von *نَ* und *لَا* findet nur zwischen zwei kurzen Vocalen statt, ist demnach von derselben Art, wie die oben in der Anmerkung zu II, 500, 8 besprochene Elision.

II, 508, § 935. Dass man in solchen Fällen nach *يَا* immer einen Personen- oder Sachnamen zu ergänzen hat, ist eine ebenso unnatürliche Annahme, wie es die sein würde, dass nach jedem deutschen *o!* ein Vocativ hinzugedacht werden müsse. Unmittelbar vor Nominal- und aussagenden, imperativen und optativen Verbalsätzen ist *يَا* einfach dieses unser *o!* in der nämlichen Stellung, und wenigstens einige einheimische Grammatiker sind derselben Meinung; s. *Wright*, II, S. 100 Z. 4 u. 5. *Zamahsari* im *Mufaṣṣal* S. ۲۲ Z. 19 — ۲۳, Z. 1 spricht nur von der angeblichen Ellipse, aber *Ibn Jaʿis* S. ۹۱ Z. 1—24 giebt Z. 6 u. 7, Z. 9 u. 10, Z. 19—22 auch als möglich zu, dass *يَا* in solchen Verbindungen einfach *حَرْفٌ تَنْبِيهٌ* sei. Vgl. damit *Ibn Jaʿis* S. ۱۱۷۳ Z. 10—12.

II, 512, Anm. 1. Der Kernpunkt der contradictorischen Verschiedenheit der beiden Arten des *ظَرْفٍ* in solcher Stellung liegt darin, dass *الظَرْفُ الْمُسْتَقَرُّ* zur logisch-syntaktischen Vollständigkeit des betreffenden Nominalsatzes als dessen alleiniges Prädicat unentbehrlich, *الظَرْفُ اللَّغْوِيُّ* hingegen wegen der Darstellung des Prädicats durch ein concretes Verbum oder Participium zu jener Vollständigkeit an sich nicht nothwendig ist.

لَعُو in dieser Verbindung ist gleichbedeutend mit فَصْلَةٌ; s. de Sacy, II, S. 445 u. 446.

II, 543 l. Z. »*Proposition productive*« entspricht noch weniger als »*proposition volitive*« dem vollständigen Begriffe von جُمْلَةٌ اِنْشَائِيَّةٌ. Überdies verstösst der letztere Ausdruck, dem das »*انْشَاءٌ Volitivus*« in Rückert's Grammatik, Poetik und Rhetorik der Perser, S. 52, Z. 6 nachgebildet ist, wenn er auch nicht auf einer unzulässigen Ableitung des betreffenden Wortes von اِنْ شَاءَ si vult, beruhen sollte, — jedenfalls gegen die lateinische Wortbildung; der erstere aber widerspricht der nach Ableitung und Sprachgebrauch feststehenden Bedeutung von *produire* und *productif*. Nach dem im 31. Bande der Zeitschrift der deutschen morgenländischen Gesellschaft v. J. 1877, S. 571, zu Rückert's Werke Beigebrachten ist اِنْشَاءٌ, Aufstellung, von نَشَأٌ, als sprachwissenschaftliches Kunstwort: Aufstellung eines Satzes, der ausserhalb des Geistes des Redenden weder ein ihm entsprechendes noch ein ihm nicht entsprechendes Correlat hat; concret gefasst: ein solcher Satz selbst, der etwas objectiv nicht Vorhandenes, sondern erst zu Verwirklichendes aufstellt; im Gegensatze zu خَبَرٌ oder اَخْبَارٌ, einer Aussage, die — wirklich oder angeblich — ausserhalb des Geistes des Redenden ein ihr entsprechendes Correlat gehabt hat, hat oder haben wird, bei affirmativen Sätzen ein positives, bei negativen ein negatives. Die Inšâ-Sätze aber zerfallen wiederum in zwei Arten: 1) النُّوعُ الْاِيْقَاعِيّ, wenn der Redende etwas noch nicht wirklich Geschehenes als bereits geschehen hinstellt, wie قَدْ زَوَّجْتُكَ بِنْتِي oder زَوَّجْتُكَ بِنْتِي, *ich habe dir (nun oder hiermit) meine Tochter vermählt*, statt: *ich erkläre hiermit, dass ich sie dir vermählen will*. 2) النُّوعُ الطَّلَبِيّ, wenn der Redende einen Andern (Gott, einen guten oder bösen Geist, oder einen

Menschen) durch Wünschen, Vorschlagen, Bitten, Beschwören, Gebieten oder Verboten zu bewegen sucht, etwas zu thun oder nicht zu thun, desgleichen, wenn er einen Andern durch Fragen auffordert, etwas zu sagen. Wir haben in unserer hergebrachten sprachwissenschaftlichen Terminologie keinen mit diesem **أَنْشَاءٌ** sich deckenden Ausdruck; am nächsten käme man der Sache vielleicht mit Subjectivitätssatz, als Gegentheil von **أَخْبَارٌ** Objectivitätssatz.

II, 548, Anm. 1, Z. 11 flg. Bei Bezweiflung der Zulässigkeit eines hinzuzudenkenden, auf das Subject zurückweisenden Pronomens als *fā' il* eines das Prädicat eines Nominalsatzes bildenden Verbaladjectivs hat *de Sacy* übersehen, dass vom arabischen Standpunkte aus die Annahme eines solchen Pronomens als logische Copula zwischen Subject und Prädicat ebenso natürlich und nothwendig ist, wie die eines dergleichen Verbindungsgliedes zwischen einem Substantiv und dem ihm beigeordneten Adjectiv (*de Sacy*, II, S. 527 u. 528), gerechtfertigt besonders durch das in unsern Sprachen unmögliche Eintreten eines wirklich im Nominativ folgenden besondern, von dem vorhergehenden Substantiv verschiedenen und mit diesem nur durch ein anaphorisches Pronomen verbundenen Verbaladjectivsubjectes, wo **أَبُوهُ** und **أَخُوهُ** ganz dieselbe Stelle einnehmen wie das hinzuzudenkende, aber als selbstverständlich nicht ausgedrückte **هُوَ**. Ebenso also: **زَيْدٌ عَالِمٌ هُوَ**, vollständig **زَيْدٌ عَالِمٌ هُوَ**, wie mit besonderem Verbaladjectivsubject **زَيْدٌ عَالِمٌ أَبُوهُ**; bei dem *Ḥāl*: **جَاءَ زَيْدٌ**, vollständig **جَاءَ زَيْدٌ رَاكِبًا هُوَ**, wie mit besonderem Verbaladjectivsubject **جَاءَ زَيْدٌ رَاكِبًا أَبُوهُ**. Wenn es also bei *de Sacy* heisst, es sei wenig Grund zu der Annahme vorhanden, dass **مَرِيضٌ** in dem Satze **زَيْدٌ غُلَامٌ مَرِيضٌ** das Pronomen **هُوَ** in sich enthalte, so ist dies nach der soeben dargelegten Theorie zur logischen Verbindung des Adjectivs **مَرِيضٌ** mit dem Substantiv

غلامه zu einem Nominalsatze ebenso nothwendig wie die Verbindung des untergeordneten Muftada' غلامه mit dem übergeordneten Muftada' زيد durch das auf dieses zurückweisende Genetivpronomen ه. Wäre der untergeordnete Satz ein Verbal-satz: زيد مريض غلامه, oder mit Verbaladjectiv statt des vb. finitum: زيد مريض غلامه, so wäre, da sowohl مريض als مريض ohne eigenes in ihnen liegendes Subjectpronomen erst durch غلامه ihr fa'il oder Verbalsubject erhalten, nur ein Verbindungspronomen vorhanden: das den fa'il غلامه mit dem Muftada' زيد zur Satzeinheit verknüpfende Genetivpronomen ه. — Die nach arabischen Denkgesetzen nothwendige Stellung dieser gedachten logischen Copula nach dem betreffenden Prädicate, — s. II, 549 u. 520, § 959 u. 960, und diese Berichte v. J. 1883, S. 89 zu II, 353, Anm., — unterscheidet dieselbe hinlänglich von dem als hervorhebende Wiederholung des Subjects in pronominaler Form vor dem Prädicate stehenden ضمير الفصل; s. diese Berichte v. J. 1880, S. 145 flg. zu II, 103, 5 u. 6.

II, 523, 4 «رَكِبْتُ» schr. رَكِبْتُ.

II, 524, § 977. »Il (le terme spécifique) se met toujours à l'accusatif.« Nicht immer, sondern in Ausruf- und Verwunderungssätzen erscheint er auch in der Form eines von مِنْ regierten indeterminirten Genetivs, was leicht Missverständnisse erzeugt; so schreibt Dugat Makḳari, II, ۴۱۹, 15, طَوَيْتُ لَهُ مِنْ شَاهِدٍ, statt طَوَيْتُ لَهُ مِنْ شَاهِدٍ حَقِيقَةٍ (Additions et Corrections, XXIV<sup>b</sup>, 2). Dasselbe wäre طَوَيْتُ لَهُ شَاهِدًا; s. diese Berichte v. J. 1876, S. 83 u. 84 zu I, 493, § 1086.

II, 524, 5 v. u. «جَمِيلٌ الْوَجْهَ» beau de visage «schön von Gesicht, ein von Gesicht Schöner; so, wenn der determinirte Genetiv

die Stelle eines indeterminirten Tamjtz-Accusativs einnimmt und daher nur eine uneigentliche Annexion bildet = جَمِيلٌ وَجْهًا; bei eigentlicher Annexion aber ist جَمِيلٌ الْوَجْهَ entweder partitiv: *das Schöne* (der schöne Theil) *des Gesichts*, oder explicativ: *das Schöne, welches das Gesicht ist*, d. h. *das* (ganze) *schöne Gesicht selbst*.

II, 525, 8 v. u. »مُسْتَنْتَى« schr. مُسْتَنْتَى.

II, 526, 6 v. u. »أَبْضَعُ« schr. أَبْضَعُ; s. oben das zu II, 290, 9 u. 14 Bemerkte.

II, 527, 19 u. 20 »l'adjectif lui-même s'appelle مُسَبَّبٌ ou سَبَبِيٌّ motivé par une cause étrangère, et le nom qui suit l'adjectif est appelé سَبَبٌ cause.« Die hier wie schon II, 198, § 331 gegebene Übersetzung der betreffenden arabischen Kunstwörter entspricht nicht ganz dem Wesen der Sache. Das Gemeinsame der hierher gehörenden Ausdrucksformen besteht darin, dass einem A vorläufig und formell ein C beigelegt, dagegen aber dem A ein B als eigentlicher Inhaber jenes Attributs substituirt wird, sei es durch einen specificirenden Accusativ, oder durch uneigentliche Genetivanziehung, oder durch Anknüpfung eines Nominativs an ein concretes Verbalderivat, als Subjectes des in diesem Derivate liegenden Verbuns; s. II, 198—201, § 331 u. 332. A heisst dann الْمَوْصُوفُ, das Qualificirte, B السَّبَبُ,

das Vermittelnde, C الْمُسَبَّبُ, das Vermittelte, d. h. das durch syntaktische Verbindung von A auf B übertragene Attribut. Der betreffende Paragraph des Mufassal, 4v, 9—11, sagt: »Man qualificirt einen Gegenstand dadurch, dass man ihm die zeitweilige Beschaffenheit eines mit ihm in (syntaktischer) Verbindung stehenden (anderen Gegenstandes)<sup>1)</sup> beilegt, ebenso gut wie dadurch, dass man ihm seine eigene derartige Be-

1) Das مَا هُوَ مِنْ سَبَبِهِ in مِنْ ist partitiv: etwas das zu dem mit ihm Verbundenen gehört.



schaffenheit beilegt. So sagt man: marartu bi-rağulin kağirin a'dûwu-hu und kalilin man lâ sababa baina-hu wa baina-hu«, — wörtlich: ich bin vorübergegangen bei einem Manne einem zahlreichen die Feinde desselben (Nom.) und: bei einem seltenen Leute (Nom.) zwischen denen und ihm keine Verbindung stattfindet, d. h.: dessen Feinde zahlreich sind, und: der so beschaffen ist, dass Leute, zwischen denen und ihm keine Verbindung stattfindet, selten sind.« — Das sabab im zweiten Beispiele deutet darauf hin, dass dieselbe Bedeutung dem vorhergehenden t. techn. sabab zu Grunde liegt, und dies wird bestätigt durch Ibn Ja'is, ٣٧٥, 3 flg.: »Der hier durch sabab ausgedrückte Begriff ist ittişâl, wechselseitige Verbindung; der Sinn von bi-hâli mâ hua min sababi-hi ist: dadurch, dass man ihm das Sein, Thun oder Leiden eines Gegenstandes beilegt, der mit ihm in (syntaktischer) Verbindung steht, wie wenn man sagt: dies ist ein Mann ein schlagender der Bruder desselben den Zaid, und: ein Dankender der Vater desselben dem 'Amr (d. h.: dessen Bruder den Zaid schlug oder schlägt, und: dessen Vater dem 'Amr dankte oder dankt). Dadurch, dass man dem Manne die Qualifikationen »ein schlagender« und »ein dankender« (als formelle Beiwörter desselben im Genetiv) beilegt, von diesen aber den »Bruder« und den »Vater« (als Subjecte des in den Participien liegenden يَضْرِبُ und يَشْكُرُ) im Nominativ und von diesen wiederum das auf den qualificirten Mann zurückgehende Pronominalsuffix im Genetiv regieren lässt, werden »der Bruder desselben« und »der Vater desselben« mit ihm verbundene Begriffe und es kommt dadurch eine ebenso klare und bestimmte Bezeichnung zu Stande, wie dadurch, dass man dem Manne sein eigenes Sein, Thun oder Leiden beilegt. Sagt man nämlich: ich bin vorübergegangen bei einem Manne einem stehenden sein Vater oder sein Diener (d. h. dessen Vater oder Diener stand oder steht), so ist ja dadurch der Mann von einem andern, dem diese Qualification nicht zukommt, ebenso speciell unterschieden, wie wenn man sagt: ich bin vorübergegangen bei einem Manne, einem stehenden, d. h. der selbst stand oder steht (bi-rağulin kağmin, vollständig bi-rağulin kağmin hua). Sagte man hingegen: bi-rağulin kağmin 'Amrun oder ðaribin Zaidun (ohne

diese Namen durch ein auf raġulin zurückgehendes Pronominalsuffix damit logisch zu verbinden), so käme damit keine Specification zu Stande und der Mann würde dadurch von keinem andern unterschieden, da jenes Stehen des 'Amr oder Schlagen des Zaid in keiner Beziehung zu ihm selbst steht. Sagt man aber (wie oben): bi raġulin kaṭirin a'dūwu-hu, so verbindet sich das Beziehungspronomen mit dem Subjecte des in kaṭirin liegenden يَكْتُرُ, wie es sich andererseits, sagt man bi-raġulin ḍāribin aḥā-hu Zaidun<sup>1)</sup>, mit dem Objecte des in ḍāribin liegenden يَضْرِبُ verbindet, so dass im ersten Falle a'dūwu-hu, im zweiten aḥā-hu das Vermittelnde (al-sabab) ist.« Statt مَا لَهُ بِهِ اتِّصَانٌ im Mufaṣṣal und مَا هُوَ مِنْ سَبَبِهِ bei Ibn Ja'is steht in Dieterici's Alfjah, ۳۴۲ 13, مَا بِهِ اَعْتَلَقَ (im Commentare مَا تَعَلَّقَ بِهِ), was de Sacy selbst in den Anmerkungen zu seiner Ausgabe S. 120 erklärt durch »une personne ou une chose qui se rattache à ce nom«, nämlich »le nom qui précède l'adjectif«. Hiernach ist السَّبَبُ und das damit gleichbedeutende مُسَبِّبُ الْمَوْصُوفِ II, 198, 48, in der eben besprochenen Satzform das mit dem qualificirten ersten Substantiv durch ein darauf zurückgehendes Pronominalsuffix verbundene zweite Substantiv, welches durch diese Verbindung zugleich die bloss formelle, durch Attraction bewirkte Verbindung eines logisch zu ihm selbst gehörigen Attributs mit jenem ersten vermittelt. Ebenso ist الْمُسَبِّبُ das durch jene Vermittlung äusserlich mit dem qualificirten ersten Substantiv verbundene Attribut des zweiten. Als Synonym davon, bedeutet السَّبَبِيُّ seiner Relativform nach: das logisch zum vermittelnden Substantiv Gehörige. Aber الْمُسَبِّبِيُّ steht — wohl zu merken — auch für السَّبَبُ, wie im

1) Dieses Zaidun ist in Jahn's Ausgabe, ۳۷۵, 11, aus Howell, I, 416, 7 hinzuzufügen.

Commentar zu Dieterici's Alfjah, ۲۴۲, 3 v. u.: ما تعلق به وهو سببیه; bestätigt durch Howell, I, Glossary of Technical Terms S. XII: »It (سَبَبِيَّةٌ) is used as a substantive (vol. I, p. 415, l. 20 and vol. II, p. 20 l. l.), meaning *noun syntactically connected with the pronoun of the preceding noun*; and as an adjective (vol. I, p. 265, l. 20 and p. 416, l. 5), meaning *belonging to the noun so connected*«. An die Stelle des von der Qualification regierten Nominativs tritt bei Anwendung des تَمْيِيزِ der von derselben regierte specificirende Accusativ und bei der uneigentlichen Annexion der ebendavon regierte Genetiv. — Aus diesem Gesagten ergibt sich nachträglich eine Berichtigung für II, 208, Anm. 1. Auf die Form eines einfachen aussagenden Nominalsatzes zurückgeführt, ist der erste der beiden dort aufgestellten verbalen Fragsätze: زَيْدٌ ضَرَبْتُ أُخْبَةً, der zweite: زَيْدٌ ضَرَبْتُ أَخَاهُ. Hier wie da entspricht hinsichtlich der logischen Stellung im Satzganzen der absolute Subjectsnominativ زَيْدٌ dem qualificirten Substantiv, الموصوف, stehe dieses in welchem Casus es wolle; das vb. fin. dem qualificirenden Particip oder Adjectiv, المسبَّب oder السببِي; das مَحَبَّةٌ im ersten und das أَخَاهُ im zweiten Satze dem Vermittelungssubstantiv der vorher behandelten Sätze, السبب. In Folge einer Begriffsverwechslung aber macht *de Sacy* zu diesem Vermittler den absoluten Subjectsnominativ زَيْدٌ, der in den fragenden Verbalsätzen أَيْدًا ضَرَبْتُ أَخِي nur durch Rückwirkung des Verbums als vorläufiger Stellvertreter der folgenden, durch das Suffixum ى mit ihm verbundenen Objecte in den Accusativ übergegangen ist.

II, 529, 4 »تَفْتَنَكَ« schr. nach Jākūt, I, ۸۹۱, 22 flg. تَفْتَنَدَ. Von einem »(lieu nommé) Tefouc« wissen die Quellenwerke nichts. — »الْبَوْلُ« schr. اَلْبَوْلُ; denn عَتَكَ ist nicht, wie *de Sacy*



— wahrscheinlich nach *Freytag* — annahm, Infinitiv, sondern dritte Perfectperson und *المبول* das Subject davon. *Freytag's* *عَتَكَ* als Infinitiv seiner 12. Bedeutung »prae vetustate rubuit arcus« ist ein Schreib- oder Druckfehler statt *عَتَّكَ*. Auch das von ihm der *Ḥamāsah* zugeschriebene *عَتَكَ*, 13. Bed. »adhaesit ad femora camelae siccata urina«, ist zu streichen; *Tabrizi* zur *Ḥamāsah*, ١٥, vorl. Z., erklärt *عَتَكَ بالشىء* durch *نَبَمَهُ*, sagt aber damit nicht, dass es dieselbe Form habe. Die beiden Infinitivformen *عَتَّكَ* und *عَتُّوكَ* sind im *Ḳāmūs* nach der Bemerkung des türkischen Bearbeiters nicht sorgfältig genug den verschiedenen Bedeutungen zugetheilt; *عَتُّوكَ* gehört ausschliesslich zu den bei *Freytag* unter 6—11 und 13—15 stehenden Bedeutungen, gemeinschaftlich mit *عَتَّكَ* zu Bed. 12; *عَتَّكَ* allein kommt den Bedeutungen 4—5 zu. — *عَتَكَ المبول* wird überdies gesichert durch ein grösseres Bruchstück des jambischen Gedichtes, welchem beide Halbverse ursprünglich anzugehören scheinen, bei *Jāḳūt*, I, ٨٦, 2—6; nur stehen sie dort in umgekehrter Ordnung: *تَدَّكَرَتْ* bildet die zweite Hälfte eines Verses und *عَتَكَ الخ* (so statt *وَدَّكَرَتْ*) die erste des folgenden. Aus dem Zusammenhange der ganzen Stelle sieht man, dass nicht bloss, wie *de Sacy* meinte, das Suffixum *هَا* im zweiten Halbverse, sondern auch das in *دَكَرَتْ* liegende Subjectpronomen sich auf eine Kamelin bezieht.

II, 529, vorl. Z. »*الْمَبْدَلُ*« schr. *الْمَبْدَلُ*.

II, 530, 18 »*Conjonctif d'ordre*«, als Wiedergabe von *عَطْفٌ* *التَّسْقِ*, bezeichnet nicht deutlich genug den in *نَسَقٌ* liegenden Begriff der äusseren Anreihung durch Partikeln. Ich möchte dafür *conjonctif de coordination* vorschlagen.

II, 534, Anm. Z. 7 » وَعَكَّسَا أَسْتَعْمِلَ « schr. *وَعَكَّسَا أَسْتَعْمِلَ*,  
wa-a'ksani 'sta'mil, wie *de Sacy* selbst in seiner Aus-  
gabe, vq, 4.

II, 535, 3 u. 4 »ou plutôt«, richtig: »ou suivant le dialecte  
du Hédjaz« (s. Anm. 4 zu II, 64, § 129), umsomehr da der Te-  
mimitische und nach ihm der allgemeine arabische Sprachge-  
brauch in diesem Falle den Nominativ beibehält; s. Mufaṣṣal,  
۳۶, 42—44, Ibn Ja'is, ۳۳۲, 20—۳۳۳, 3.

II, 535, Anm. 4. Beim Niederschreiben dieser Anmerkung  
scheint *de Sacy* sich nicht erinnert zu haben, dass er die hier  
wieder in Frage gestellte Sache durch § 954 (II, 545 u. 546),  
§ 954 (II, 547) und Anm. 4 zu § 958 (II, 548) bereits vollständig  
erledigt hatte.

II, 536, 6 » تَعْبُرُونَ « schr. *تَعْبُرُونَ*, Sur. 12 V. 43.

II, 537, 4 » حَيْثُ تَقَفْتُمْوَهُمْ قَاتِلُوهُمْ « aus Sur. 2 V. 187 und  
Sur. 4 V. 93. Aber an beiden Stellen geht der Imperativ vor an:  
*قَاتِلُوهُمْ حَيْثُ تَقَفْتُمْوَهُمْ*; nachgestellt, wie hier, ist er nach  
der Regel II, 399 u. 400, § 702 durch *ف* einzuleiten.

II, 537, 6 u. 7 »verbes intransitifs« d. h. nur durch Ver-  
mittlung einer Präposition transitive. Gegen diesen Gebrauch  
des Wortes »intransitif« s. den auf das Wesen der Sache selbst  
und die Ausdrucksweise der einheimischen Grammatiker ge-  
gründeten Widerspruch zu II, 424, 8<sup>o</sup>.

II, 542, Anm. 4 » الْمَضْمَرُ « *ce qui est renfermé dans la pensée,  
dans l'esprit*« ist nach dem zu I, 267, und zu I, 455 Bemerkten  
an und für sich das von dem Pronomen vertretene Nomen selbst,  
und der Gebrauch des Wortes für das Pronomen beruht auf  
einer Ellipse, *مضمَرٌ* statt *بِهِ مضمَرٌ*. Für einen arabischen Gram-  
matiker wären von »dormis« und »dormit« die Subjectspro-  
nomina »tu« und »ille«, wenn er die Personalendungen *is* und  
*it* als deren Repräsentanten anerkannte, »apparents«, im Gegen-

falle »cachés«; »renfermés dans la pensée« aber sind für ihn jedenfalls nur die bezüglichen Subjectsnomina, seien es Eigen- oder Gattungsnamen.

II, 543, Anm. 1, Z. 4. In »*مِنْ ظَرْفٍ أَوْ*«, wie auch in *de Sacy's* Ausgabe der *Alfijah* S. ۳۵ Z. 3 v. u. gedruckt ist, verlangt das jambische Versmass zur Vermeidung einer falschen Position die Unterdrückung des Hamzah von *أَوْ* und die Zurückwerfung des von ihm eingeleiteten Vocals auf das *n* der vorhergehenden Nunation: *min ẓarfīnau*, — wie in *Dieterici's* Ausgabe S. ۳۳ Z. 1: *مِنْ ظَرْفٍ أَوْ*.

II, 548, Anm. 1, Z. 4 und 3 v. u. »*et c'est là une des vicissitudes accoutumées de la fortune*«. Diese freie Übersetzung von *وَالزَّيْمَانُ لَكَ صُرُوفٌ* ist dem Sinne nach richtig. Die arabischen Dichter pflegen in einer solchen, gewöhnlich am Ende des zweiten Halbverses stehenden Parenthese einen allgemeinen Grund- oder Erfahrungssatz auszusprechen, unter welchem das Vorhergegangene als Einzelfall zu stellen ist: »O du, der du mir deine Freundschaft entziehst, — wie ja die Zeit manche Wandlungen mit sich bringt, —«. Anders übersetzt *de Sacy* dieselben Worte II, 190, 19 u. 20: »*tandis que le temps est sujet à tant de vicissitudes*«, wonach der *Ḥāl*-Satz dem Ungetreuen vorhalten würde, dass er den Freund durch seinen Abfall möglichen Wechselfällen des Schicksals blossgestellt habe. Sprachlich und logisch zulässig ist auch diese Auffassung, aber die oben bezeichnete häufige Gedankenwendung spricht für die erste.

II, 549, 2 flg. »*un (homme) qui frappe Zéid*« schr. *l'homme qui frappe Zéid*; denn *صَارِبٌ زَيْدٌ*, durch alle drei Casus hindurch, könnte nur dann vermöge der uneigentlichen Annexion stellvertretend für das indeterminirte *صَارِبٌ زَيْدًا* u. s. w. stehen, wenn es, wie in *رَجُلٌ صَارِبٌ زَيْدٍ*, einem indeterminirten Substantiv als Adjectiv beigeordnet, oder, wie in *جَامِعُ النَّاسِ* u. s. w.,

II, 483, 5 flg., einem ganz oder halb determinirten Nominalsubjecte als Prädicat untergeordnet wäre. Wie hier, substantivisch als Verbalsubject gebraucht, wird ضَارِبٌ durch den Eigennamen زَيْدٌ nothwendig selbst determinirt: der Schläger des Zaid, d. h. der, welcher den Zaid geschlagen hat, schlug, schlägt oder schlagen wird.

II, 550, 42 « الْمَغْضُوبُونَ » Schreibfehler statt الْمَغْضُوبُ.

II, 554, § 1057. Der indeterminirte Elativ in اَللَّهُ اَكْبَرُ, رَبُّكُمْ اَعْلَمُ بِمَا فِي نَفْسِكُمْ u. dgl. steht weder elliptisch als Comparativ mit hinzuzudenkendem مِنْ كُلِّ شَيْءٍ oder irgend einem anderen secundum comparationis, noch, wie es II, 344, § 528 heisst, einfach » avec la valeur positive«, sondern, wie zu der letzten Stelle bemerkt wurde, als absoluter Superlativ.

II, 554, Anm. 4. Die wahre Bedeutung solcher Verbindungen wie اَفْضَلُ اَمْرَاةٍ, شَرُّ قَبِيلَةٍ u. s. w. ist nachgewiesen in dem zu II, 302, 9 u. 10 und II, 393, 4 v. u. Bemerkten. — L. Z. »512« schr. 514.

II, 555 u. 556, § 1060 u. 1064. Von den in diesen beiden Paragraphen aufgeführten harten veralteten Constructionen des Infinitivs, in welchen er noch ganz die Stellung und Reaction eines vb. fin. hat, ist eine der härtesten die letzte: سَاعَى زَيْدٌ = رَوَّاحٌ زَيْدٌ; aber noch härter und die härteste von allen möglichen Constructionen des Infinitivs ist die II, 469, Anm.: قَتِلَ الْيَوْمَ زَيْدٌ mit passiver Bedeutung von قَتِلَ = قَتَلَ, und II, 556, 4 v. u. اَلْيَوْمَ اُنْتَمَمَ الْكِتَابَ in der wenigstens angeblichen Bedeutung von اُنْتَمَمَ الْكِتَابَ = اُنْتَمَمَ اَلْيَوْمَ اُنْتَمَمَ الْكِتَابَ; denn es könnte ebensogut für اُنْتَمَمَ الْكِتَابَ stehen. S. das von mir zu II, 469, Anm. aus Nār al-ķirā Beigebrachte.

II, 556, 4 v. u. » *تَعَبْتُ* « schr. *تَعَبْتُ*.

II, 558, 14—16 » ou à un superlatif l'objet de comparaison, comme dans — *أَحْسَنُ النَّاسِ* *le plus beau des hommes*, ist als Seitenstück zu *حَسَنُ الْوَجْهِ* und weiteres Beispiel der uneigentlichen, daher nicht determinirenden Genetivanziehung durch *de Sacy's* eigene Übersetzung beseitigt. Die Annexion von *حَسَنُ الْوَجْهِ* ist eine uneigentliche, insofern sie weder ein Angehörigkeits- noch ein Theilungsverhältniss ausdrückt (weder: das dem Gesicht angehörende Schöne, noch: das einen Theil des Gesichts bildende Schöne), sondern für *حَسَنٌ وَجْهًا*, *καλὸς τὸ πρόσωπον*, steht; *أَحْسَنُ النَّاسِ* hingegen ist eine ächte, daher vollständig determinirende Partitivannexion: *ὁ κάλλιστος τῶν ἀνθρώπων*. Wahrscheinlich hat der Quellschriftsteller, dem *de Sacy* hier folgt, das *أَحْسَنُ النَّاسِ* als Beispiel einer wirklichen, determinirenden Adjectiv-Annexion, ohne irgend welche Verbalrektion des Adjectivs, der Participialannexion *ضَارِبُ زَيْدٍ*, der Schläger des Zaid, d. h. der, welcher den Zaid geschlagen hat u. s. w., zur Seite gestellt, durch Verwechslung aber ist das Erste zu der gerade entgegengesetzten Art der Annexion gezogen worden.

II, 562, § 1082 » Pour distinguer *أَنَّ* provenant de *أَنَّ* *car*, de *أَنَّ* conjonction qui signifie *si*, on met quelquefois la particule *لَ* devant l'énonciatif. Exemple; *أَنَّ زَيْدٌ لَكَرِيمٌ* *car Zéid est certes généreux*. *أَنَّ* bedeutet nicht *car*; das *أَنَّ*, von welchem das nach Ansicht der Araber aus *أَنَّ* verkürzte, mit ihm gleichbedeutende *أَنَّ* durch jenes *لَ* unterschieden wird, ist nicht die

conjunctive Bedingungsartikel <sup>أَنَّ</sup>, die an der Spitze solcher Nominalsätze an und für sich unmöglich ist und daher auch von keiner andern unterschieden zu werden braucht, sondern das negative <sup>أَنَّ</sup>; endlich steht das unterscheidende <sup>لَ</sup> nach dem bezeichneten <sup>أَنَّ</sup> nicht »quelque fois«, sondern nach den einheimischen Grammatikern immer. S. darüber das zu I, 505, 3 Bemerkte.

II, 566, § 4097 »ce que l'on appelle <sup>مَفْرَغٌ</sup>, c'est-à-dire, vide« eigentlich: *vidé, évacué*, schr. aber *inoccupé*, d. h. *privé de rection*, das Gegenteil von <sup>مَشْغُولٌ</sup>, *occupé*, d. h. *exercant une rection*. Jede syntaktische Rection wird betrachtet als <sup>شُغْلٌ</sup> oder <sup>اِسْتِغَالٌ</sup>, Geschäft oder Beschäftigung, d. h. als eine Thätigkeit, durch welche der Regens seine Rectionskraft ausübt, beziehungsweise erschöpft. Ihn diese Thätigkeit entweder überhaupt nicht, oder, wie im vorliegenden Falle, nicht sofort an dem nächstmöglichen, sondern erst an einem folgenden Satztheile ausüben lassen, heisst <sup>تَفْرِيعٌ</sup>, unthätig lassen, nicht beschäftigen, von <sup>فَرَّغَ</sup>, *vacavit ab opere*. Der eigentliche <sup>مَفْرَغٌ</sup> ist das Verbum des betreffenden Satzes; in weiterem Sinne heisst aber auch der ganze Ausnahmesatz <sup>مَفْرَغٌ</sup>, d. h. <sup>مَفْرَغٌ فِيهِ</sup>, wie <sup>مُشْتَرَكٌ فِيهِ</sup> = <sup>مُشْتَرَكٌ فِيهِ</sup>. Ein Supercommentar zu den Worten Baidāwī's, I, S. ۴۳۷ Z. 24: <sup>وَالْأَلْغَوَانِ اِلْاِسْتِثْنَاءُ مَفْرَغٌ</sup>: (Hdschr. d. Leipz. Stadtbibliothek Nr. CIV, Bl. 263 r. Z. 18) sagt: <sup>يُرِيدُ أَنْ اِتْتِصَابَهُ لَيْسَ بِالْأَلْغَوَانِ لِأَنَّهُ لَغْوٌ فِي اَلْاَلْفِظِ لِأَنَّ اَلْمُسْتَتْنَى مَفْرَغٌ أَيْ عَامِلٌ فِي اَلْمُسْتَتْنَى</sup> er (Baidāwī) will sagen: die Textworte <sup>بَعْضُ اَلْهِنَانَا بِسُوءِ اِعْتِرَاكِ</sup> sind (virtuell) im Objectsaccusativ regiert, aber nicht von <sup>أَلَّا</sup>, da dieses (hier) syn-

taktisch gleich Null ist; denn der Ausnahmesatz ist einer mit aufgehobener Rection, d. h. die Rection seines Regens (نَقُولُ) wird aufgehoben, nicht sofort ausgeübt an einem مِنْهُ مُسْتَنْتَى (wie شَيْءًا, wovon dann das folgende اِنْ اِعْتَرَاكَ durch اِلَّا ausgenommen wäre), sondern regiert das Ausgenommene (اِعْتَرَاكَ اِنْ) unmittelbar«. Verwiesen sei hier wiederum, wie zu II, 403, 19 — 22, auf die in der Zeitschrift der D. M. G. Bd. XXX v. J. 1876, S. 504—506 gegebene Erklärung des noch von Howell, I, S. 305 flg. unverständlich mit »the void exception« übersetzten اِسْتِنَاءٌ مَفْرُغٌ.

II, 567, 12 u. 13 »après سَيِّمًا لَا sur-tout, le nom de la chose exceptée se met au nominatif ou au génitif (n.º 717)«. Der logische Grund des einen wie des andern Casus ist nachgewiesen in dem zu II, 407, 19 flg. Bemerkten.

II, 567, 20 »زَيْدٌ« und 24 »زَيْدٌ« Schreib- oder Druckfehler statt زَيْدٍ.

II, 568, 16 »يَا الرَّجُلُ« schr. يَا رَجُلٍ; s. II, 91, 8 u. 9, Mufaṣṣal, ۲., 6—10, Ibn Jaʿis, ۱۷, 4—۱۷, 17. Allerdings sagt man يَا أَيُّهَا الرَّجُلُ mit dem Artikel, aber الرَّجُلُ ist dann nicht »indéclinable, مَبْنِيٌّ«, sondern steht im Nominativ mit regelmässiger Casusendung.

II, 569, 18 »يَا عُنَّمَا« schr. يَا عُنَّمِ, wie richtig Wright, II, S. 95 l. Z.; s. Mufaṣṣal, ۲, 15, Ibn Jaʿis, ۱۸, 1.

II, 570, § 1113 »La particule اَوْ n'a d'influence sur le verbe que parce qu'elle équivaut à اِنِّ اَنْ«, man füge hinzu: ou à اِنِّ اَنْ; s. das zu I, 560, 15 und besonders zu II, 28, 10 aus

aus Kafráwi's Commentar zur Agrúmijah Bemerkte, Mufaſſal, II, 4 und III, 4—11, Ibn Ja'ís, 93., 5—931, 23, und 94., 5—941, 9.

II, 572, 17 u. 18 » *أَلَّا تَنْزِلُ نَصَبٌ خَيْرًا* » *Si tu ne descends pas, tu t'en trouveras bien*« schr. *أَلَّا تَنْزِلُ نَصَبٌ خَيْرًا* *ne veux-tu pas descendre (chez nous)? Tu t'en trouveras bien.* Mufaſſal, III, 2, giebt diese Worte als Beispiel einer freundlichen Aufforderung, eines in Fragform gekleideten Antrags oder Vorschlags, عَرْض. *De Sacy* selbst übersetzt dieses Wort II, 26, 4 v. u. mit »*invitation faite avec douceur*«, hier Z. 6 einfach mit »*invitation*«; liest man aber wie er *أَلَّا* mit dem Jussiv statt *أَلَّا* mit dem Indicativ des Imperfectums, so verwandelt sich die freundliche Einladung in das gerade Gegentheil: Wenn du nicht bei uns einkehrst, wird es gut für dich sein.

II, 572, vorl. u. l. Z. » *أَسْمَاءٌ مَنْقُوصَةٌ* » *noms incomplets*« d. h. Nomina, die an und für sich keinen selbstständigen Einzelbegriff ausdrücken, sondern vermöge der in ihnen liegenden Kraft der Bedingungsartikel *أَنَّ*, wie diese selbst, einen Vorder- und Nachsatz regieren.

II, 573, 17 » *كَمْ* et *كَيْ* ou *كَيْتَيْنِ* *combien, كَذَا tant*«. Das Genauere über Wesen, Bedeutung und Construction dieser Wörter, mit Berichtigung einiger irrthümlicher Angaben über dieselben II, 574, 2.<sup>o</sup> und 3.<sup>o</sup>, s. in dem zu I, 434, 10, 16 flg. und II, 66, 2, 4—9 u. 9—14 Bemerkten.

II, 574, 12 »ou au nominatif«, mit dem folgenden Beispiele: *لَهُ عِنْدِي كَذَا دِرْهَمٍ* *je lui dois tant de pièces d'argent*«. Dieses angebliche »*appositif permutatif*« (s. Anm. 2) von *كَذَا* im Singular Nominativ habe ich noch bei keinem Originalgrammatiker gefunden, halte es auch für logisch unmöglich. Nur auf den ersten Blick hat Nár al-ķirá, 3.0, 5 u. 6, etwas



damit Übereinstimmendes. Nach Erwähnung der allgemein üblichen Construction von كَذَا mit dem Singular-Accusativ als Tamjiz und der besondern kufischen mit dem Singular- und Plural-Genetiv (s. das zu II, 66, 9—14 Bemerkte unter IV.) fügt Nāṣif hinzu: وَأَجَازَ بَعْضُهُمْ أَنَّ يَكُونَ مَا بَعْدَهُمَا مَبْتَدَأً فَخَبَرًا عَنْهُ بِأَحَدِهِمَا. »Einige Araber halten für zulässig, dass das auf beide<sup>1)</sup> Folgende ein (nachgestellter) Subjects-Nominativ und eines von beiden dessen (vorangestelltes, virtuell ebenfalls im Nominativ stehendes) Prädicat sei«. Demnach wäre z. B. كَذَا دَرَاهِمٌ دَرَاهِمٌ nicht, wie كَذَا دَرَاهِمًا, ein complexer Einzelbegriff: ein Soundsoviel an Drachmen, d. h. so und so viel (eine unbestimmte Anzahl) Drachmen, sondern ein vollständiger Satz: Drachmen sind es so und so viel, d. h. in Drachmen beträgt etwas so und so viel. Dies ist aber auf *de Sacy's* لُهُ عِنْدِي deswegen nicht anwendbar, weil hier die Stelle des Prädicats schon von لُهُ عِنْدِي eingenommen ist, das nur einen Einzelbegriff als Subject nach sich verträgt; wie auch *de Sacy* übersetzt: »je lui dois tant de pièces d'argent«. Und so muss das zweite Nomen, um mit كَذَا diesen Einzelbegriff zu bilden, allerdings eine permutative oder erklärende Apposition davon, ein بَدَلٌ oder بَيَانٌ sein, jedenfalls aber, um nicht einen Widerspruch im Beisatze zu erzeugen, im Plural stehen: كَذَا دَرَاهِمٌ ein Soundsoviel, (nämlich) Drachmen«.

II, 576, § 1132. Dieses angeblich bloss expletive كَانٌ in Verwunderungssätzen wird von *de Sacy* selbst II, 484, 2 u. 3 mit Recht bezweifelt; s. dagegen auch das zu § 868 Bemerkte.

1) d. h. كَذَا und das aussagende كَمْ, von welchen beiden unmittelbar vorher die Rede ist.

II, 577, 8 v. u. »exécution«, der intransitiven Bedeutung von حُصُولًا gemäss schr. réalisation.

II, 578, 4 flg. Statt أَنْ mit dem Coniunctiv regiert عَسَى seltener auch den einfachen Indicativ des Imperfectums; s. II, 243, dritt. u. vorl. Z., und 244, 8 u. 11. Zur Ergänzung des dort in § 359 über die syntaktische Behandlungsweise und die Bedeutungswandlungen von عَسَى Gesagten dient das zu II, 244 flg. Bemerkte.

II, 582, 19 u. 21 »Sais-tu, est-ce Zéïd qui est dans la maison, ou Amrou?« und: »Sais-tu qui d'eux est venu?« schr. *Tu sais si c'est Zéïd —, ou Amr,* und »Tu sais qui d'eux est venu.« Das syntaktische Verhältniss zwischen dem nicht selbst fragenden, sondern aussagenden regierenden Verbum عَلِمْتَ und den von ihm virtuell im Accusativ regierten, formell aber, für sich genommen, selbstständigen Fragesätzen أَزَيْدٌ فِي الدَّارِ أَمْ عَمْرُوٌ und سَيَعْلَمُ الَّذِينَ جَاءَ ist dasselbe wie Sur. 26 V. 228 zwischen أَيُّ مَنَقَلَبٍ يَنْقَلِبُونَ und ظَلَمُوا. In unseren Sprachen nimmt ein so von einem vorhergehenden Verbum regierter Fragsatz gewöhnlich die Form der indirecten Frage an, während derselbe im Semitischen die der directen Frage behält, syntaktisch von jenem Verbum unabhängig bleibt und nur logisch sich ihm unterordnet. Dieses Verhältniss drückt Saïhzâde's Supercommentar zu Baiḍâwî's Erklärung der angeführten Koranstelle so aus: أَيُّ مَنَقَلَبٍ يَنْقَلِبُونَ عَلَى الْمَصْدَرِ لَا بِقَوْلِهِ سَيَعْلَمُ لِأَنَّ أَيًّا وَسَائِرَ أَسْمَاءِ الْاسْتِفْهَامِ لَا يَعْمَلُ فِيهَا مَا قَبْلَهَا لِاقْتِصَاصِهَا صَدْرَ الْكَلَامِ وَقَدْ م عَلَى عَامِلِهِ لِتَضَمُّنِهِ مَعْنَى الْاسْتِفْهَامِ وَهُوَ مَعْلُقٌ سَيَعْلَمُ سَادَ مَسَدِّ مَفْعُولِيهِ, »aija|munḳalabin« steht im Accusativ als absoluter Infinitiv (des folgenden janḳalibûna), nicht regiert von sa-ja'lamu; denn auf aij und die übrigen Fragnomina übt das ihnen Vorausgehende keine Rection aus, weil sie die

erste Stelle in einem voll- und selbstständigen Satze verlangen; seinem eigenen Regens (janḳalibūna) aber ist es vorausgestellt, weil es die Kraft einer Frage in sich schliesst<sup>1)</sup>. Es suspendirt das (an und für sich doppelt transitive) sa-ja'lamu von dieser seiner Rection, indem es (zusammen mit janḳalibūna) die Stelle der beiden Objecte von sa-ja'lamu vertritt.« S. über diese Rectionssuspension das zu II, 297, 6 u. 46 Bemerkte.

II, 584 u. 585, § 4462. Der hier gemachte Versuch, das Räthsel der Entstehung und des eigentlichen Sinnes der Admirativsätze zu lösen, gehört in seiner Eigenartigkeit, — der Annahme einer Ellipse des Prädicats zu dem ganzen Satze als Subject, — dem sel. *de Sacy* allein an. Ich erinnere mich wenigstens nicht, ihn bei einem Originalgrammatiker gefunden zu haben; dem allgemeinen Sinne nach aber kommt er auf

Zamaḥsari's Erklärung hinaus, nach welcher مَا ein als مبتدأ an die Spitze des Satzes gestelltes prägnantes Etwas = etwas Bedeutendes ist; s. Mufaṣṣal S. ۱۳۵ Z. 6—20, Ibn Ja'is S. ۱۴۵ Z. 18 — ۱۴۶ Z. 23, und meine Anmerkung zu II, 247, § 366.

II, 585, 7 v. u. »séparer« schr. distinguer. Jenes »séparer« kommt von der unrichtigen Auffassung des ضَمِيرُ الْفَصْلِ als eines »pronom de séparation« statt eines pronom de distinction; s. meine Anm. zu I, 505, 3, und zu II, 403, 5 u. 6.

II, 506, 6 u. 7 »comme une particule — حَرْفُ الْفَصْلِ particule de séparation«. Gegen diese wegen des wechselnden

1) die nach arabischer Ansicht ursprünglich durch eine selbstständige, von nichts Vorhergehendem regierte Fragpartikel هَلْ، أَمْ، اُ ausgedrückt wird. Die Kraft einer solchen Partikel aber liegt in أَيِّ wie in مَنْ und مَا als Fragsubstantiven.

Geschlechts und Numerus des Scheidungspronomens unmögliche Auffassung desselben als einer Partikel s. meine Anm. zu II, 104, Anm. 1, Z. 2—4.

II, 587, 19 «نَجَارٌ» schr. تَاجِرٌ. Ebenso 588, 9.

II, 588, Anm. 1, Z. 8 »Solma« schr. Salma; denn سُلْمَى ist Männername.

II, 592, Anm. 1 »رَبٌّ est moins une préposition qu'un verbe ou un nom mis à l'accusatif par forme elliptique«. Vergleicht man hiermit I, 500, 1—3: »C'est à tort que رَبٌّ a été considéré comme une préposition; je crois que c'est véritablement un verbe, ou un nom indéclinable, employé d'une manière adverbiale«, so zeigt sich, dass *de Sacy* in Betreff dieses Wortes zwischen unvereinbaren Gegensätzen schwankend, sich doch vorwiegend einer durch die Natur der Sache selbst zurückgewiesenen und von keinem einheimischen Grammatiker aufgestellten Meinung zuneigte. »Weniger eine Präposition als ein Verbum«, — also doch nur eine Gradverschiedenheit auf der Stufenleiter der Möglichkeiten; mehr Verbum als Präposition, — vergleichbar gewissen zwitterhaften Übergangsformen unter den Naturdingen, die man, jenachdem bei ihnen die charakteristischen Merkmale der einen oder der andern Klasse überwiegen, zu dieser oder zu jener zieht. Allerdings hat auch das Arabische dergleichen Zwitter, zwischen Nominal- und Verbalnatur schwankende, kraft jener den Genetiv, kraft dieser den Accusativ regierende Wörter (s. II, 54, 10—12; 402, 16—18; 407, § 716, mit den Bemerkungen zu den beiden letzten Stellen in diesen Beiträgen); aber رَبٌّ regiert nie und nirgends etwas andres als den Genetiv, d. h. einen Casus, den ein Vb. fin. ebensowenig regieren kann, wie auf der entgegengesetzten Seite ein primitives Nomen einen Objects-Accusativ. Hier giebt es kein Mehr und Weniger, sondern [nur ein Entweder —, Oder —. Unser Wort ist und bleibt ein, oft auch noch durch ein vortretendes بِ kennlich gemachtes Nomen im Vocativ; s. diese Berichte v. J. 1876 zu I, 499 u. 500, § 1103. Dass ferner diejenigen

Grammatiker, welche  $\text{وَ}$  als ein formell unabwandelbares, aber begrifflich abwandelbares Nomen betrachten, Recht haben, ist ebendasselbst zu I, 472, § 1040 nachgewiesen. Was endlich von den »expletiven«  $\text{بِ}$  und  $\text{مِنْ}$  zu halten ist, zeigen die Bemerkungen ebenda zu I, 474, 8<sup>o</sup> flg. und in den Berichten v. J. 1880 zu II, 55, § 115. — Der letzte Theil der Anmerkung bezieht sich auf das Stück aus Ibn Hišām's *I'rāb 'an kawā'id al-i'rāb* in der Anthologie grammaticale, Text S. v. Z. 7 flg., Übers. S. 163 u. 164. Gerade dieses Stück aber könnte wo nöthig zum Beweise dafür dienen, dass auch die besten einheimischen Grammatiker in gewissen principiellen Fragpunkten durch scholastische Beschränktheit verhindert werden, den Schein vom Wesen zu trennen und den Dingen auf den Grund zu gehen. Welche Sprachlogik erlaubt, das Verbum  $\text{لَعَلَّ}$ ,  $\text{عَلَّ}$ , wo es von einem 'Oḳailiden nach seinem Dialekte wie ein unabwandelbares Nomen mit dem Genetiv verbunden wird, oder die hypothetische Conjunction  $\text{لَوْلا}$ , wenn sie wie ein Substantiv das logische Subject des in ihr liegenden Seinsbegriffes in der Form eines Genetiv-Suffixes anzieht, für »eine von nichts abhängige Präposition« zu erklären? Statt einer wirklichen Präposition zur Bezeichnung des Verhältnisses zwischen einem regierenden Verbal- und einem regierten Nominalbegriff ist hier offenbar nur etwas in der Sprachform ihr äusserlich Ähnliches zu finden.

II, 593, 45 u. 594, 6 v. u. » $\text{وَقَلَّ}$ « schr.  $\text{وَقَرَّ}$ , wie Sinn und Übersetzung S. 594 Z. 5 u. 6 und S. 595 Z. 5 verlangen.

II, 595, 2 »*la motion analogue*«; zu der Erklärung, welche *de Sacy* Z. 5—8 von dieser  $\text{حَرَكَتُهُ الْمُنَاسِبَةُ}$  giebt, vgl. die Anmerkungen in Ztschr. d. D. M. G. v. J. 1876, S. 494, Z. 7—12, u. S. 514 Z. 12—23, und in diesen Berichten v. J. 1874 zu I, 410, 11—18. Nach unserer naturgemässen Ansicht schmelzen die an und für sich kurzen arabischen Vocale mit den entsprechenden Halbvocalen zur untrennbaren Einheit langer Vocale zusammen, wogegen die einheimischen Grammatiker, die von langen Vocalen nichts wissen, den kurzen Vocal von dem ihn verlängernden homogenen Consonanten theoretisch stets getrennt halten.

II, 599 u. 600, § 4480. Um die Lehre von der *حَكْمِيَّة* und *لَا حَكْمِيَّة* richtig zu fassen, ist vor Allem darauf zu achten, dass dieser *حَكَل* durchaus kein logischer, sondern ein rein grammatischer ist. Dies geht soweit, dass Satztheile, welche zur begrifflichen Vollständigkeit des Satzes nothwendig gehören, wie z. B. der von *أَلَّذِي* eingeführte Relativsatz, ohne welchen *أَلَّذِي*, so zu sagen, eine Thüre ohne etwas dahinter ist, II, 600, 44—44, und der Nachsatz eines hypothetischen Vordersatzes, also der eigentliche abschliessende Hauptsatz, II, 600, 4—10, keinen *حَكَل* haben, weil sie, wie von dem erstern zu II, 344, § 597 gezeigt wurde, für sich genommen ein voll- und selbstständiges, ausserhalb des Reactionsgebietes der übrigen Satztheile stehendes Ganze bilden, syntaktisch von ihnen unabhängig sind, keinen formellen Einfluss von ihnen empfangen und ebensowenig auf sie ausüben, während in begrifflicher Beziehung der hypothetische Nachsatz von seinem Vordersatze die Bedeutung empfängt, die wir durch den Conjunctiv des Imperfectums und Plusquamperfectums ausdrücken. — Alle Nomina und Partikeln nehmen, da sie als Einzelbegriffe nicht an sich Sätze bilden können, in einem Satze, regierend oder regiert oder beides zugleich, eine bestimmte syntaktische Stelle ein; Nominal- und Verbalsätze, — und schon jedes einzelne Vb. fin. ist ein Satz, — können ebenso, mit einem andern Satze syntaktisch zusammenhängend, einen *حَكَل* in ihm einnehmen, aber auch ausserhalb seines grammatischen Gefüges stehend, formelle Selbstständigkeit behaupten. Die Begriffe *لَهُ حَكَلٌ* und *لَا حَكَلٌ لَهُ* sind demnach durchaus relativ: nichts hat an und für sich einen oder keinen *حَكَل*, sondern immer nur in Verbindung mit etwas Anderem und in Beziehung darauf.

II, 604, 8 v. u. » *عَلِمْتَهُ* « schr. *عَلِمْتَهُ*, Sur. 5 V. 416. » *جُنُوبًا* « schr. *حُنْبًا*, Sur. 5 V. 9.

II, 604, 7 v. u. » *أَخُو* « schr. *أَخُو*.

II, 602, 4. *De Sacy* hat der falschen Lehre der angeführten arabischen Grammatiker hier und II, 603, 19—31 unverdiente Zugeständnisse gemacht, statt sie zu widerlegen und seine eigene richtige Theorie ohne Abschwächung aufrecht zu erhalten. Es lässt sich auch nicht sagen, jene Lehre komme auf dasselbe hinaus wie die *de Sacy's* und unterscheide sich von ihr in wenig mehr als im Ausdruck; denn wenn  $\text{أَنْ كُنْتُ قُلْتُهُ}$  in  $\text{أَنْ كُنْتُ}$  dieselbe Präteritalbedeutung behielte, wie in einem dem conversiven Einflusse von  $\text{أَنْ}$  entzogenen  $\text{كُنْتُ قُلْتُهُ}$ , so würden die Worte ja nicht bedeuten: wenn ich es gesagt habe, sondern im Plusquamperfectum: wenn ich es gesagt h a t t e. (Ohne sich zu erinnern, dass diese in Sur. 5 V. 416 von Jesu gesprochenen Worte an Gott gerichtet sind, hat *de Sacy*  $\text{عَلِمْتُهُ}$  statt  $\text{عَلِمْتَهُ}$  geschrieben und übersetzt: *Si j'ai dit cela, certainement je l'ai su*, statt: *certainement tu en a eu connaissance = tu le sais*.) Der Hergang der Sache ist und bleibt wie ihn *de Sacy* selbst früher dargestellt hat: Das zwischen  $\text{أَنْ}$  und  $\text{قُلْتُهُ}$  stehende  $\text{كُنْتُ}$  erschöpft die conversive Kraft des  $\text{أَنْ}$ , durch welche es selbst aus einem »fui« oder *eram* zu einem *sum* wird, so vollständig, dass  $\text{قُلْتُهُ}$  reines Perfectum bleibt: wenn ich gesagt habend bin = wenn ich gesagt habe, pers.  $\text{أَكْرَمْتُ كَفْتَهُ بِأَنْفِمْ}$ . Dasselbe gilt, mutatis mutandis, von dem Satze II, 603, 16 u. 17.

II, 602, 7 flg. Dieser Bedingungssatz mit einem Präsens im Vorder- und einem Perfectum im Nachsatze enthält vielmehr, wie manche ähnliche im Koran, ein Enthymem, indem der Nachsatz nicht den vom Vordersatze zunächst verlangten Gedanken selbst, sondern nur den Grund davon enthält: Wenn du mir heute Ehre erweistest, so habe ich dir gestern das Gleiche gethan, d. h. so ist das nicht mehr als recht und billig, da ich dir gestern das Gleiche gethan habe.

II, 602, 24 u. 25. *De Sacy's* Übersetzung dieses Verses drückt statt des in seinem Texte stehenden  $\text{فَرِيدِمَا}$  das von Tabrizi

im Commentar zur Ḥamāsah S. 373 Z. 6 bevorzugte **وَرَبِّمَا** aus, weswegen auch die Übersetzung nur einen complexen Vordersatz giebt, dessen Nachsatz im folgenden Verse so lautet: »nun, so bist doch Du nicht entfernt für einen der Dein Andenken in Ehren hält. Doch nein! Jeder der unter der Erde liegt ist entfernt.« Um aber das von Tabrizi besprochene Temporalverhältniss zwischen Vordersatz und Nachsatz in greifbarster Deutlichkeit zu gewinnen, muss man **فَرَبِّمَا** lesen und damit den Nachsatz einleiten: »Wenn der Vorplatz deines Zeltens jetzt leer und verlassen ist, — nun, wohl manchmal lagerten darauf immer neu zuströmende Ankömmlinge, d. h. so thut dies deinem ruhmvollen Andenken keinen Eintrag; denn oft war er vormals von immer neu zuströmenden Ankömmlingen erfüllt.

II, 602, 7 v. u. »*Si tu es sorti hier*« schr. *Si tu sors hier*, — allerdings widersinnig; aber der Commentator will eben die Undenkbarkeit einer solchen Bedingung in der Vergangenheit durch ein Beispiel veranschaulichen. »*Si tu es sorti hier*« wäre nicht **أَنْ كُنْتَ**, sondern, wie nachher **أَنْ خَرَجْتَ أَمْسٍ**, **خَرَجْتَ أَمْسٍ**.

II, 602, 4 v. u. »d'un temps qui commence« schr. d'un temps futur; wörtlich: von einer Zeit, welcher entgegengegangen wird.

II, 603, 14 **يَسْتَأْنِفُ** schr. **يَسْتَأْنِفُ**, gleichbedeutend mit **يَسْتَقْبِلُ**; s. in diesen Berichten v. J. 1864 S. 286 u. 287 die Anm. zu I, 160, Anm. Z. 4, und *de Goeje's* Glossarium zu Fragmenta historicorum arabicorum, S. 3 Z. 8 flg.

II, 603, 4 v. u. flg. S. dagegen oben die Anm. zu II, 602, 4.

II, 604, 1—9. Mit vollem Rechte findet *de Sacy* Tabrizi's Erklärung von dem koranischen, scheinbar völlig zeitlosen **كَانَ** in **اللَّهُ لِيُعَذِّبَهُمْ** ungentügend; aber seine eigene, weiterhin in dem Nachtrage zu I, 477, § 1055 aufgestellte Ansicht, dieses **كَانَ** wie das gleichbedeutende **لَمْ يَكُنْ** in solchen Verbindungen enthalte »une idée future, plus ou moins déterminée«, ist mit



dem festbegründeten Sprachgebrauche unvereinbar. Die wahre Erklärung glaube ich in der Anmerkung zu I, 195—197, § 441 u. 442, und I, 197, Anm. 1 — vgl. mit der zu I, 136, § 289 — gegeben zu haben. Das von *de Sacy* für seine Meinung geltend gemachte *أَبَدًا*, II, 605, 3—8, verliert eben durch die Verbindung mit einem Perfectum seine Beziehung auf die Zukunft, wie umgekehrt *فَضَّ* in Verbindung mit dem Futurum seine Beziehung auf die Vergangenheit; s. meine Anm. zu I, 514, 5. Beide bedeuten dann nach freierem und späterem Sprachgebrauche allgemein *jemals*, mit Negation *niemals*.

II, 605, 2 v. u. »*O chauve, fils de Habis, ó chauve*«. Dagegen *Tantavy, Mélanges asiatiques &c.*, T. I, p. 482: »D'autres noms propres tels que *سَلَع* Sal (et) *أَقْرَع* Aqra ont également été traduits par erreur *rocher* (et) *chauve*. Voy. T. II, p. 62 et 605.« Da *أَقْرَع* sonach Eigenname ist, verlangt die Orthographie die Unterdrückung des *آ* in *أَبْنِ حَائِسٍ*, wie bei Ibn Ja'is, 13.v, 40.

II, 606, 16. *Tantavy, Mélanges asiatiques &c.* T. I, p. 495: »Dans le vers:

لا تجزعى أن منفس اهلكته      واذا هلكت فعند ذلك فاجزعى

»Ne t'effraie pas si je fais périr Mounfis« etc. le mot *منفس* doit être pris dans le sens de *bien*, bien précieux: *النفيس من المال* comme le dit Souyouti, et non comme un nom propre Mounfis, ainsi que l'a pensé M. de Sacy. Ce vers est tiré d'un poème d'Ennemir, fils de Taulèb Eloukli. Répondant aux reproches que lui adresse sa femme sur sa prodigalité, le poète dit:

قامت لتبكي أن سيأتى لفتية	زقا وخابية بعد مقطع
لا تجزعى أن منفس اهلكته	واذا هلكت فعند ذلك فاجزعى
واذا اتانى اخوتى فذريهم	يتعللوا فى العيش او يلهوا معى
لا تطردىهم عن فراشى انه	لا بد يوماً أن سيخلو مضجعى

»Elle s'est mise à pleurer parceque j'ai acheté des outres pleines de vin et égorgé un chameau pour fêter mes jeunes compagnons. Ne t'effraie pas si je dissipe mon bien, mais si je meurs, alors

effraie-toi. Quand des frères viennent chez moi, laisse-les se divertir et se réjouir avec moi; ne les éloigne pas de ma demeure, car un jour je devrai absolument la quitter « (e.-à-d. ma place restera vide: je mourrai). » Ebenso erklärt den Vers mit مَنْفَسًا Ibn Ja'is S. ۲۹ Z. 5 flg. zu Mufaṣṣal S. ۲۵ Z. 3 u. 4.

Die von ihm für zulässig erklärte obige Lesart mit dem Nominativ مَنْفَسٌ (— so ist zu lesen —) hat auch Ibn Mālik in der Alfjah ed. Dieterici S. ۱۳۴ Z. 9.

II, 607, 42 » حَيْدَرَةٌ « schr. حَيْدَرَةٌ mit Pausal-*h*, wie Ḥamāsah S. 499 Z. 46. — Z. 47 » صُدُّوهُمْ « schr. صُدُّوْهُمْ nach dem Versmasse, wie ebenda Z. 44. — Diese in dem bezeichneten Falle vom Sprachgebrauche gegen die strenge Regel durchgesetzte Verbindung von الَّذِي und مِّنْ mit Für- und Zeitwörtern der ersten und zweiten Person ist ausführlich behandelt in Mehren's Ausgabe von Nāṣif's kritischem Sendschreiben an de Sacy, Leipzig 1848, S. 438 Z. 44 flg. bis S. 441 Z. 7.

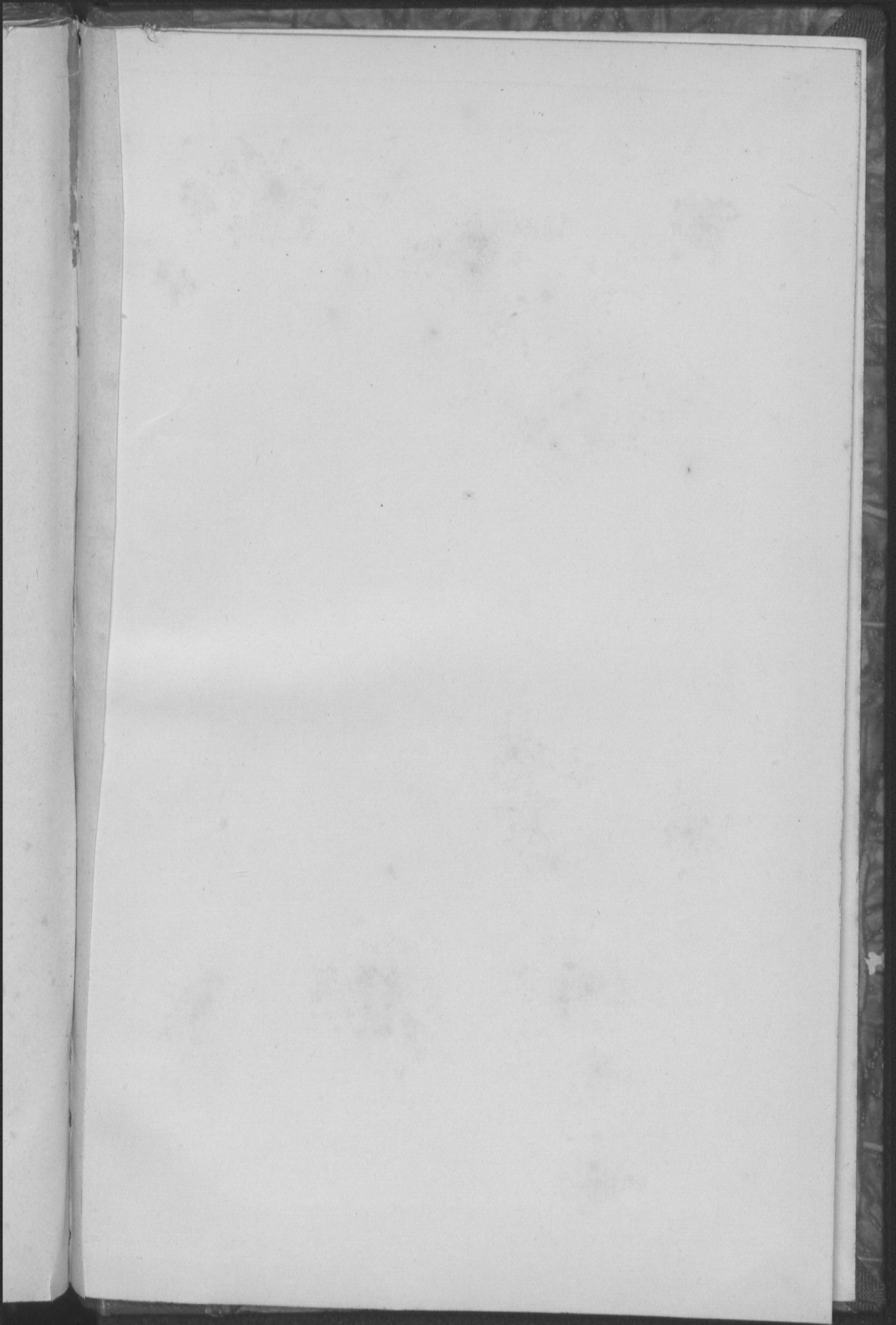
II, 608, 4 » جُعِلَ « schr. جُعِلَ. — Z. 7 v. u. » أَذِنَ « schr. أَذِنَ.

II, 642, 4 » تَوَخَّذُوا « schr. تَوَخَّذُوا.

II, 613 u. 614 » après que le combat sera terminé « schr. après une intermission du combat, d. h. nachdem der Kampf (mit uns oder Andern) eine Weile geruht hat.

II, 636, 4 » هَزَجَ « schr. هَزَجَ.

II, 646, 2 » مُحَمَّدٌ « und 3 » مُمَسَّقٌ « schr. مُحَمَّدٌ und مُمَسَّقٌ, wie b. Freytag, Darstellung der arabischen Verskunst, S. 442. — Z. 3 » نَقَطَ الْأَمِيرَانَ « schr. نَقَطَ الْأَمِيرَانَ nach Muḥiṭ al-Muḥiṭ S. ۲۱۳. b Z. 21 u. 22.





D: De 382

ULB Halle  
001 154 117 3/1



56



